Giebelhausen

Derr ohle Mansfäller,

wie ä leibet un läbet.

Dichtungen in Mansfelder Mundart.

Von

F. Giebelhansen und F. G. Tauer.

Eisleben, 1859.

Druck und Verlag von G. Reichardt.

Dem

Herrn Bergrath

Carl Fr. Ldw. Plümicke,

Ritter ꝛc.

Dem biedern Freunde und Pfleger Mansfeldscher Sitte und Weise

am Tage

seines 50jährigen Jubelfestes

den 26. März 1859

als ein

Zeichen innigster Verehrung

gewidmet

von

den Verfassern.

Inhalts-Verzeichniß.

Widmung.

Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang 2c.

Stimmt an aus vollem Herzensdrang,
Nach Luthers Sinn und Weise,
Wie Glockenklang, wie Waldessang,
Ein Lied zu Mansfelds Preise!

Seid mir gegrüßt mit Herz und Hand,
Ihr Berge, Wälder, Auen!
Wie bist du doch, mein Heimathland,
So lieblich anzuschauen!

Mein Heimathland, wo Segen sprießt,
Du Perl' im reichen Sachsen,
Du Land, wo Milch und Honig fließt,
Wo Rüb' und Rebe wachsen;

Wo tief aus der Gebirge Schooß
Der Bergmann gräbt die Schätze
Und auf den Seeen, tief und groß,
Der Fischer spannt die Netze;

Wo aus dem hohen Schlot hervor
Des Rauches Säulen steigen,
Dem Wandrer der Gewerbe Flor
Von ferne schon zu zeigen.

Sieh, wie im lichten Sonnenglanz
Mir deine Saaten wogen,
Als wär' mit Einem Hoffnungskranz
Dein blühend Haupt umzogen!

Fürwahr, hier lohnt sich Landmannsfleiß
In vollen, schweren Garben;
Wer hier die Hand zu regen weiß,
Braucht nimmermehr zu darben.

Doch Beßres noch, als Korn und Erz,
Hast Du in Deiner Mitte:
Den frischen Muth, das warme Herz,
Der biedern Väter Sitte.

Drum singt aus vollem Herzensdrang,
In Luthers Sinn und Weise,
Wie Orgelton und Glockenklang,
Das Lied zu Mansfelds Preise!

G. T.

Einleitung.

§. 1.

Recht wie die Perle in der Krone, liegt die alte Grafschaft Mansfeld im reichen Sachsenlande und zieht sich von da, wo seine beiden Augen, die Seen, leuchten, in einem ziemlich bedeutenden Kreise zunächst nach der Saale, in welche die Salze mündet, dann an der ersteren entlang, hart am Anhaltischen Gebiete vorüber, fast bis an das Weichbild von Aschersleben, am Harzgebirge herum — fast der ganze Vorharz gehört zu ihr —, längs der Riedgegend hin, als Nachbarin des Thüringer Landes, bis in der Nähe von Schraplau — denn Querfurt hat nur vorübergehend dazu gehört — sich der Kreis schließt.

Als „des Manns Feld" einst durch Kaiserwort einem armen Ritter geschenkt, hat es gar manchen „Mann ins Feld" gestellt, vor allen den Luther, und sein Fischfang und Flegelklang ist seit alten Zeiten nicht minder berühmt gewesen, als sein Glockenklang und Vogelsang.

§. 2.

Es ist merkwürdig, wie auch die Mansfelder Mundart genau die vorher angegebene Gränze einhält und, wenn auch mit leisen Nüancirungen, seine originale Selbstständigkeit behauptet; während in der Saalgegend das bis zur Widernatur helle a und e erklingt, weiter herum im Kreise ein unschönes Platt sich geltend macht, der eigentliche Härzer seine Kraftworte wie wahre Felsblöcke aus der Kehle schleudert, und der Riedbewohner gemüthlich sein wänn statt wenn und sein me statt man, sein laufe, giehe, rede mit weggelassenem n thüringert.

§. 3.

Wenn wir die Deutsche Sprache und Sprachentwicklung mit der Altgriechischen zusammenstellen, so läßt sich unsere hochdeutsche Schriftsprache mit dem glatten Attischen Dialecte, unser Plattdeutsch, wie es in Westphalen, Holstein, Pommern, den Marken gesprochen wird — nach Fulda hätte es wohl verdient, neben dem Hochdeutsch als sanftere Schwester fort zu bestehen — mit dem Jonischen oder auch mit der Mundart des Homer, unser Mansfeldisch endlich mit dem Dorischen vergleichen.

Wenn auch das jetzige Hochdeutsch sich geschichtlich zumeist aus dem Meißner Dialecte hervorgerungen hat: so läßt sich doch nicht leugnen, daß auch das Mansfeldsche an seiner Bildung Antheil genommen und zu derselben Beiträge geliefert hat, da ja der große

Mansfelder **Luther** durch seine Schriften, besonders seine Lieder, seine Katechismen und seine **Bibelübersetzung**, als Begründer der heutigen gebildeten Schriftsprache anzusehen ist.

§. 4.

Die Mansfelder Sprache zeichnet sich nicht nur, als Trägerin des Gedankens betrachtet, durch ihre geniale Formbildung und Wortfügung, sondern durch ihre ganze treuherzige, derbe, kernige, sang- und klangreiche Ausdrucksweise aus, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß sie ihrer eigentlichen Natur nach **lingua rustica** sei. (Das städtisch-Eislebische: „Chuten Morchen, Herr Chevatter!“ spricht kein Mansfelder Landmann, sondern belächelt es als Vornehmthuerei).

§. 5.

Es sei mir vergönnt, als Probe einige ihrer schönsten und besondersten Eigenthümlichkeiten herzusetzen.

a. Daß sie statt **mir** und **dir** stets **mich** und **dich**, statt **wir mir** oder **m'r**, statt **er** entweder **ä** oder **he** sagt, setze ich als bekannt voraus, indem ich gern auf den wohlfeilen Ruhm verzichte, **voraussetzungslos** zu sein d. h. in die Luft zu bauen.

b. Sie kümmert sich, indem sie ihren Blick unverwandt aufs Ganze und Große richtet, nicht ängstlich um kleine, feine Klangunterschiede. Sie kennt und trennt nicht **d** und **t**, **b** und **p**, **i** und **ü**, **e** und **ö**, **än**,

eu, ai und ei: eine Weitherzigkeit, die sie mit der Stenographie und den Rebusfabrikanten gemein hat. So klingen dem ächten, nicht durch Verbildung verdorbenen Mansfelder Ohre, Raude und Raute, Lieder und Güter, stecke und Stöcke, Birne und Pirne (Pirna), der und Theer ganz gleich. Daher z. B. das Witzwort, wenn Jemand von einem Andern mit der verächtlichen Bezeichnung „der" redet: „Wie kannst du mich „der" nennen? „Theer" ist ja Wagenschmiere."

c. Mit derselben Weitherzigkeit versetzt sie, zwar nicht Berge, aber doch Vocale, in der Weise, daß sie statt a — o, statt o — u, statt e und ö — i, statt i und ü — e nimmt und dadurch wunderbar neue Klangmodulationen erzielt. Aus Braten wird Broten, aus Brot — Brut, aus Möhre, Röhre — Miehre, Riehre, aus Henne — Hinne, aus Rinne — Renne, aus gehn und stehn — giehn und stiehn, aus Thür — Theer, aus Hirsch — Hersch. Ebenso ändert sich, viel, Spiel, Sieb, Zügel, Bügel, Bürger, Mühle, roth, rathen, Sonne, Rolle, Saame u. s. w.

d. Die Doppellaute au und ei werden in der Regel so gesprochen, daß das u und i stark vorklingt, während der Saalkreiser umgekehrt das a und e vorklingen läßt. Die richtige Sprechung kann nur die viva vox lehren.

Anm. Mit richtigem Takte und aus instinctivem oder traditionellem Bewußtsein der verschiedenen Etymologie unterscheidet der Mansfelder: weiß (candidus) und weiß (scio), Reif (pruina oder auch maturus) und Reif (orbis), reißen und reisen i

der Aussprache, indem er bei den ersten Wörtern das i, bei den letzten das e vortönen läßt. Ueberhaupt muß man nicht wähnen, daß er das i immer vorklingen lasse. Vielmehr hört man in Wörtern, wie: zwei, heiter, leiten, meiden, breit, Neid, eigen, neigen den E-Laut bedeutend vor.

Daß diese Regel auch auf diejenigen Wörter Anwendung leidet, welche die Doppellaute äu und eu haben, versteht sich von selbst.

e. Das Mansfelder a hat nicht den schwächlich-hellen, sondern einen, dem o zuneigenden, brustkräftigen, beinahe dem Halberstädtischen (doch nicht ganz) beikommenden Klang.

Auch das e wird in dem Falle, wo es dem Französischen è oder ê ähnelt, wie ein gedehntes, das a bevorzugendes ä gesprochen. Man fühlt bei der Sprechung das Ungezierte, Naturwüchsige und zugleich Nachdrucksvolle heraus.

f. Dieselbe mit Kraft gepaarte Ungeziertheit, wie sie einem Sohne von Teut wohl ansteht, tritt hervor bei der Aussprache des st und sp, wo er das s (ganz verschieden von dem Braunschweiger und besonders von dem Westphalen, der sogar S—chinken ißt) stets als mächtig und voll tönendes sch ausspricht, so daß er bei der geforderten Sprechung von Schiboleth nicht, wie die Ephraiter an der Furth des Jordan, Richt. 12, 6, in Verlegenheit gekommen sein würde. „Ae schtellt Schprenkel uff".

g. Das Anhängen eines e am Ende eines Worts oder das Einschieben in der Mitte, wo sonst das schwa quiescens der Hebräer statthat, macht die Sprache wundersam melodisch und erzeugt wahrhaft Italienische Klänge z. B. Theere (Thür), druffe und druffene, drussene (drauf, draußen), uffen Boddene (auf dem Boden), varren Fänstere (vor dem Fenster), Sammet, Leinewand, Obest, miche, diche (doch nicht constant), Näleke, gibbet, läbet, kimmet. Ich glaube, ein Mansfelder vom ächtem Schrot und Korn und von altem Gepräge würde sichs geradezu zur Schande anrechnen, zu sagen: lebt, lebte, gelebt, ohne den melodischen Einschiebsel.

h. Unerwähnt darf auch nicht bleiben die Verdoppelung mancher Consonanten z. B. wedder, nedder, Letter, Fidder (Fuder), odder, Stobbe, Gebbel, Stebbel, Zippel (Zwiebel), Kolle (Kohle), geschobben, geblebben; sowie umgekehrt die Beseitigung dieser Verdopplung z. B. Blaht = Blatt, lohßen, = lassen.

i. Eben so häufig ist die Entfernung der Aspiration z. B. Uwen = Ofen, Koben = Kofen, Cawent = Covent; desgl. Topp, Kopp, stoppen, Rump, Damp, stampen, Troppe (Tropfen), Zippel (Zipfel), Deibel (Teufel), Zweibel.

k. Eine besonders bedeutende Rolle spielt die Verschärfung am Ende durch Umwandlung des h und g in k z. B. Schuk, Fluk (Floh und Pflug), Bärk,

Zwark, Tak, ich truk, schluk, sak, mak, schweik, giehk, seck oder sick (sieh), beik (beuge), neik dich.

l. Ebenso die Veränderung von nd, so daß entweder einfach das d wegfällt (Mon = Mond), oder dafür das n verdoppelt wird (Hunne, Stunne, Winne, Gesinne), oder endlich das nasalirende ng dafür eintritt (Kinger, Schinger, Ringe (Rinde), ringern, bingen, Bänger, Hänge).

m. Desgleichen der Wegfall einzelner Buchstaben theils von Haus aus, theils bei Verlängerung der Wörter z. B. Färd (Pferd), davon Fähre; Land, davon Länn'rer (für den Nichtmansfelder unauszusprechbar); holen = halten, folen = falten, koles (kaltes) Wetter.

n. Ferner die Abkürzung einiger Zeitwörter, wie: ich ha' (auch habbe) für habe, ich gä' (gebe), ich lä' (lege oder liege), schlo' (schlage), tra' (trage), sa' (sage), fra' (frage), ich gieh' und stieh', ich schwei'e, stei'e, bei'e, nei'e, zei'e.

o. Endlich entstehen oft sehr absonderliche Wortbildungen durch Contraction und Attraction z. B. simmer (sind wir), hammer (haben wir), wommer (wollen wir), kemmer (können wir), das witte und satte (willst Du und sollst Du), schwichten = geschweige denn, wässerwägens än = weswegen denn.

§. 6.

Es ließe sich auch eine große Anzahl Wörter als eigenste Edelsteine des Mansfelder Sprachschatzes an-

führen z. B. fake = oft, ibestens = irgendwie, selt = dort, Stunzen = Melkgefäß, Bumme; doch dürfte dies mehr der Lexicographie angehören.

Jedenfalls wirds die höchste Zeit, diese Trümmer zu sammeln, sonst gehen sie bei der Nivellirungswuth unsrer Tage unrettbar verloren. Dieser Gegenstand gehört recht eigentlich dem Gebiete des Conservatismus an. **Dixi et animam salvavi.** G. T.

Ein Zwiegespräch, vorgetragen als Einleitung zu einem kleinen Lustspiele, wobei mehrere junge Bergleute betheiligt waren.

Anton (Bergmann im Paradeanzuge)
(Kommt von einer Seite langsam gegangen, dreht sich nach der Gesellschaft, lehnt sich auf die Keilhaue.)

Ich wulle dach rächt bei Zeiten kummen
Un ha meine Beine in de Hand genummen;
Ich dacht' ich wulle der ierschte sin!
Do schloh dach å Dunnerwätter nin;
Was dach Alles å Menschen bagähnt;
Ae hat keinen Löffel, wenn's Aerbesbrei rähnt!

Daniel (Hüttenmann im Paradeanzuge, weiß mit roth.)
(Kommt von der andern Seite gegangen auf Anton los.)

Glückauf Anton! Do träff' ich dich,
Das freiet mich kreitzkimmerlich!

Anton (erwidert den Handschlag.)

Glückauf, Glückauf, du Feierriepel,
Du bist je heite ganz in'n Schniepel!
Sahk mich mant du ohler Knochen
Hast du änn Lunte ärcht gerochen;
Daß de, wie hierum die Veelen,
Heite dich hiehär thatst schpeelen?

Daniel.

Du bist Bruder, wie ich hiere,
Dåssertwågen su varrdutzt,
Daß'ch wie ånne ruthe Miehre
Heite mich ha uffgeputzt!
De Kammeråde in der Schtadt
Die hann je mich dach inngeladt.

Anton.

Alle Schtårendunnerwåtter!
Dich, dich hann se lieber Bruder
Su wie miche metten Lådder,
Uns alle beide, ohles Luder,
Heite denn uff's Korn genummen,
Daß mier hierin sellten kummen!
Is das farr Passeltant*) mant blus,
Odder is å Fåhrt hie lus?

Daniel.

Du hast ånne Hunnenase,
Riechst d'n Hasen, wenn å brott!
Das, das sah' ich nich zun Schpase,
's is dich, Schtrohf mich, nich årcht Schpott!
Nei! lohß dich mant derrzehlen,
Se wull'n je hie Kummedge schpeelen.

Anton.

Alle Schtåren! Heite? hie? —
Was? Daniel! was? Kummedge sahst de!
Weißt' ånn dovun nich nach mieh?
Is es Aerenst odder schpast de? —
Weißt' ån nischt mich zu derrzehlen,
Ab så årcht mett Puppen schpeelen,
Ab se au å Hampelmann,

*) pour passer le temps.

Su å Bojatz drunger hann;
Ab se, wie farr ohlen Zeiten
Sich mett Helm' un Lanzen schtreiten
Un derrbei wie vormols årcht
Ae Mandel wård derrvun årwårcht;
Ab s' au was dobei ze lachen
Un au sucke Schnurren machen,
Daß farr lauter Lachen blus
D'n Bauch sich Alles holen muß,
Daß denn Alles, Mann farr Mann,
Farr lauter Kickern nich mieh kann?
Ab s'ånn wuhl uffen Seile tanzen? —
Ab s'ånn Kleider hann mett Franzen;
Ab mett Hunnen un mett Affen
(Wie's thiet in'n Karriehre schtiehn
Vun dån Ludersch in Bårlin)
Se sich machen was ze schaffen?

Daniel.

Siste, hårschte, ohler Junge,
Veeles Frahn, das schwåcht de Lunge.
Un denn! — un denn kuck' å mool ahn —
Weiß ich dich au nischt zu sahn!
Weißt' ån, wu das drane leit?
's machte nach keiner mich råcht gescheit!
Odder! su veel ha'ch dich raus:
(Du weißt, ich bin wie's åckerne Daus,)
Labånnige Menschen schpeelen mett,
Seck! un die, die han sich varkledt.

Anton.

Was? Varkledt? wie iss'ån das,
Das wißt'ich gåren, weißt de was!

Daniel.

Das will ich, Anton, dich wuhl sahn!
Dodruff do kimmet's mich nich ahn! —
Wenn sich einer kledt, do kledt' å sich dach,
Wenn der sich varkledt, du varschtiehst mich dach —
— denn — das is su 's Gägentheil! —
Ae Bindfadden un å Aehrenseil!

Anton.

Ich hier' un såe Alles in!
Dach — Alles kann das dach nich sinn! —
Hann s'ånn Larfen odder keine;
Schwatzen s'ånn au ganz alleine?

Daniel.

Das varschtieht sich, Bruder Härze!
Keine Ruthworscht ohne Wärze,
Kei Gewitter ohne Råhn,
Das, das wårschte bohle såhn!
Ich weiß das schune veele Johr,
Wenn bei Bohnens Schauschpeel wor;
Do sahz einer in å Kasten
Wenn se uffen Thriater schpaßten
Un hat do Alles su halb laut
Nach derr Noht rächt vorgekaut;
Noocht schwatzten die uben ganz un gar
Alles nach su wie å Schtaar;
Keiner luhß den andern mett zefreden
Un luhß farr sich keinen andern nich reden.

Anton.

Do bin ich Schtrohf mich dach neischieren
Su ånne Kummedge mett anzehieren,
Denn seck, uff de Dårfer naus
Kimmet vun d'r Kummedge keine lahme Laus;

Do gibbet's mant å Puppenschpeel
Un lauter sucken Wåltkrakeel! —
Ae Bår un au å Trampelthier
Un farr'n Dorscht å Töppchen Bier! —
Mei Varlank is siehre gruß;
Sieht' ån d'rr Treidel nannich lus?

Daniel.

Wohrte mant nach ånne Schpure,
Sicke do, nach meiner Uhre
Fåhlen mant nach zwei Minuten;
Thiet's ånn dich su siehre Nuthen,
Su å Schpeel mett anzesåhn?
Du mußt mant Paß uff's Klingeln gåhn!
Su bolichen, wie mier das hieren,
Denn do wommer ritteriren
Un tråten sålt henn an de Seite;
Sinst do dåchten wuhl de Leite,
Mier schtünnen hie zun Zeitvertreibe
Un hetten keinen Muhrz (mores) in'n Leibe.

Anton.

Wårrlich, ja! das wommer thun!
(es klingelt)
Dunnerschtak, do klingelts schun!
Mett uns do heißt's nu, lieber Mann,
's is je Schtrohf mich schun å Vårtel:
„Wåck biste nu, saht Siesemann
„Un zworzch mett sammest'n Gårtel."

G.

Dreigeduppeltes Malleer.

Mel.: Sauerkraut und Schweinebraten ꝛc.

Wenn's å Menschen sall malleeren,
Kinger dodruff kennt'r schweeren,
Kreits'n gleich bei allen Zippeln,
Su wie he sich mant thiet rippeln.
Gåht zundt paß un ihr sellt såhn,
Daß das au mett mich geschåhn.

Nåchten schoß nach meinen Leibe
Einer erscht, wie nach d'r Scheibe
Un weer'sch Fåll nich gut gewåsen,
War ich, Schtrohf mich Gott, varlåsen.
Weil ich schun dernedder fuhl,
Ehr mei Nackser uff mich huhl.

Noochtert war ich bei'n Schtummen
Wedder uff de Jahgd gekummen,
Weil de Riehe und de Haasen
Alles bei der Nooht wåck fraßen;
Do gunk's immer: Piff, Paff, Puff!
's hierte wårrlich Alles uff.

Wie ich Paß gå un do schtiehe,
Krei ich Schpuren vun å Riehe,
Das mant nach uff dreien hunkte
Un au ganz gefåhrlich krunkte;
Ich luhß schießen schießen sin,
Mir nischt, dir nischt hingerdrin.

Dach, das Luder forchte siche,
Loffe särrer, a wie iche;
Schnellte ebber Busch un Tannen,
Die do knippeldicke schtannen.
Dorch å Bach, su wie varwärrt,
Un — do hutt' ich mich varärrt.

Ich sahk wärrlich vun där Schtunne
Wedder Jäger nach au Hunne! —
Wie ich fluchte, wie ich schimpte,
Un sält an'n Kliebisch klimpte,
Bull' un Magen, Alles leer,
War das nich å gruß Malleer?

Heime hutt' ich mich gefungen,
Mei Malleer au ebberwungen;
Do schrebb mich der närrsche Zwickel:
Schießen selten merr Karnickel
Un den Obbend farr d'n Dorscht
Denn nach änne frische Worscht.

Alles luhs ich do in'n Schtiche,
Mant die neien Hosen niche
Un nu — nei der Weimelbärger,
Kambs eich wärrlich immer'n ärger!
Sieht au Alles wedder'n Schpuhn,
Leßt je sich dach gar nischt thun.

Pulwer war schun veel varschossen
Un Karnickelblut vargossen,
Daß merr, wu merr gunk un schtunne
Knapp un nährlich träten kunne.
Hinger Eins ich här, un — ach!
Prautz ninn! in den Kliebischbach

Uffen Ricken, nich ze regen,
Ha ich Hilfe! do geschregen;
Kunne mich nich driehn un wengen
Mich nich hälfen metten Hengen,
Ha gekrunkst un ha gemeckst
Un kreitz kimmerlich geächzt.

Fitschelnaß, wie änne Made
Kamb ich aus dän kohlen Bade.
Zworzch sinn, wie de Leite wissen,
Ganz die neien au zerrissen,
Dach das schadte witter nischt,
Ich ha Alles obgewischt.

Ohne Schtrippen un an Kreitze
Ae gruß Loch gleich ann'n Schteitze,
Bin ich se nach lus geworren,
'S sin Eich wärrlich keine Lorren;
Weil å guter Freind nach kamb
Un se farr å Gäld mettnahmb. —

Dreigeduppelt su geleimet
Hutt'ch vier Thaler nach varsäumet;
Ae Tärmin gunk in de Wicken,
Weil s'å An'nern mußten schicken,
Wie ich dän Karnickeltahk
In dän Kräwesbache lahk.

Su feehl saht Eich die Geschichte:
Mich kreit ihr nich zu Gesichte,
Wenn vun Haasen un vun Riehen
Nach su veel inn'n Bärken schtiehen;
Ich zieh libberscht Tahk farr Tahk
Nahn uff meinen Taubenschlahk.

Was der letzte Hase aus den Weimelberger Reffiere sahte, wie ä mett säcks Karnickeln geschossen war.

Mel.: Schier dreißig Jahre bist du alt ꝛc.

Do lähn die säcksen mausetudt!
Die sahn kei Wort nich mieh!
Wie schnelltet ihr sinst in de Bärken
Wenn an'n Winn' ihr schun kunntet märken;
Der wille Jäger kemb uffen Klieh!

Ihr sahz't sinst mänche liebe Nacht
Un schneißtet um Eich rum.
Wenn zähnmohl de Hunne au bullen
Ihr sahzt je sält drinne in'n fullen
Un schurt eich den Deibel was drum.

Ihr machtet fak' å lanken Hals
Un luhßt Euer Nachtbrut lähn.
Sahget ihr die Jäger ärcht giehen
In'n Goldgrunne nahn nach'n Riehen,
Weils veele sält immer fall gähn.

Ihr huttet do kei Arges nich
Un dachtet: nu! lohßt henn!
„Uns krein die gewiß nich beien Wickel
„Ae Rieh is je dach kei Karnickel
„Wufohr geb's änn Aber un Wenn!"

Dach, wie der Habber runger war,
Nei, do gunk's Plautzen lus!
Fluckſch frieh alle Tage nach neinen
War immer á Kor uffen Beinen
Korze, lanke, un klein un au gruß.

De Hinner kamen's erſchte dran,
Do hulf kei fliegen nich!
Wu zweie ſich ärcht eimol ſatzten,
Do ſchtunnen ſchun zähne, die platzten;
Mich dauert nach das arme Vieh!

Die waren bohle reine wäck,
Kei Schwanz luhß ſich mieh ſähn;
Kei Roman war do nich ze ſchpeelen,
De Haſen kamen dran met Krakeelen,
Haſt de do nich á Puffen geſähn.

Su wie á häller Tahk ärcht war
Un 's war kei Nebel nich,
Do kamen ſe ze reiten un ze fahren
Un trebben uns alle zu Paaren,
's war wärzchen färchterlich. —

Kei Durenbuſch där ſchitzte uns,
De Hohlen worren leer
Un die do in'n Fälle naus loffen,
Die worren uffen Plutz gleich getroffen,
Meiſtentheils in de Hingertheer.

Ich war der einz'ge Haſe nach,
Die andern alle tudt!
Ach dacht'ch, erſche dich nu au nach ſchießen,
Witte dich ans Karnickel ahnſchließen,
Die hann je nach veel guten Muth.

Wår kann ånn odder farr Malleer!
Knapp war ich quischen Eich.
Do worre 's ganze Fåld obgetrebben
Un was nach an'n Låben geblebben,
Uns alle die hutten se gleich.

Mir hann nu Alle unse Theil
Un mant nach einen Trost:
Hat Jettchen uns gleich nach Lichtmåssen
Gebrott, mett Schpåcke gegåssen,
Saht Alles zerletzte nach: Prohst! —

G.

Wunsch eines Nichtarztes.

Mel.: Ach Mädchen nur einen Blick ꝛc.

Ach, wehr ich å Dukter dach gleich!
Was woll' ich dodrumm nich gleich gåhn;
Dår fehrt in der Kutsche, is reich,
Un kann dach au 's Wasser basåhn.

Ae Dukter macht veele gesund,
Ae Dukter korriert jedermann,
Un is ehn å Schaden su rund;
Denn thiet he nich, was å nich kann.

Was fengen de Kranken wuhl an,
Wu, frah ich, d'Apthehke wuhl blebb;
Wenn he nich gleich, wenn s'n årrndt frahn
Rezzåpter denn multum vårschrebb?

Vardårbet sich einer mett Botter
Mahk heißen he Kunz odder Hans,
Denn schlett'n gleich ninn in de Odder
Un gibbet 'n ånne Laxans.

Ae is au Allerwåltspathe.
Gefatter schtiehn bei ehn genunk,
Un is he åmool au mallahde,
Denn weiß he je Mittel genunk.

Ae Dukter is wärrlich å Mann
Wunooch der Patzgånte sich sehnt;
Ae hilft wu he weiß un au kann
Un wärd an Geduld au gewehnt.

Die iebet he eineswäck aus
Bei'n Kranken, die nahg' und åntfårnt
Un schickt he de Rechnungen aus;
Heißt's au: haste wohrten gelårnt?

Eullehgen die hat he vulluff,
Die Hoor' uff'n Zehnen veel hann;
Un gibbets mankunger å Puff,
Denn schtieht å gleich au seinen Mann.

Ja wehr ich å Dukter mant gleich.
Denn selltet'err mich å mool såhn,
Was wull' ich do arm un au reich,
Nich Alles farr Pillen ingåhn!

G.

Die Kaffeekanne, ein Polterabendscherz.

Was fenk mer wuhl in'n Winter ahn?
Was wuhl in der Sunnenhitze?
Su hiert merr siehre ofte frahn,
Was, was is ånn do wuhl nitze? —
  Un was saht do klein wie gruß?
  Aenne Schaale Kaffee blus! —

Ja! das is wohr un bleibets au! —
Is merr munter uffgeschtannen,
Su wie mant der Morgen grau
Un se klappern mett den Kannen,
  Denn do kimmet neie Lust
  In den Balgk un in de Brust.

Der Mann, der schteckt de Feife ahn,
(Zworzch Cigarren sin zundt Mode)
De Tassen wåren uffgetrahn
Un au der Kaffee vun å Lothe;
  Sie schett eine in farr ehn
  Un setzt sich au mett ehrer henn.

In währen daß he trinkt un raucht,
Schwatzt mett ehr vun dån un jennen,
Su, was he will un was sie braucht
Vun dån Leiten, die se kennen,
Denn titscht sie, was sie årcht hat
Mett lohßt brengen aus der Schtadt.

Nachmittahk, wenn's in'n Sommer is,
's Mittagsreischchen årcht varbei,
Rieft aus der Laibe he gewiß:
Ae Schtinnichen ha ich nach frei!
Ich will Fraue dich was sahn,
Brenk den Kaffee mant getrahn.

Wenn's Winter is un Alles weiß,
Schtorm årcht odder Schteiperwåtter,
Der Uhwen un de Riehre heiß,
Alle Schtårendunnerlådder!
Wie schmeckt do uffen Kahnebee
Aenne Tasse Melchkaffee.

Wenn Freinde kummen uff Basuch,
Jeder sich gewiß dach freiet,
Un's kimmet ersch 's dammastne Tuch
Mett Blumen druffe rum geschtreiet,
Da gieht, mer wulln's Eich hie mett sahn,
Die åchtche schwarze Schtunne ahn!

Sått! Kingerchen! das dachten mier
Wie mer letztens Kaffee trunken,
Un schtorgeten, daß nu au ihr,
Die uns wårth un lieb genunken,
Wårret bohlichen å Paar,
Su wie dån Tahk 's Gerede war.

„Die Brautleite sellen såhn,
„Daß mer dach au an se denken.“
Su that ei Wort gleich ’s andre gåhn
Nu do wommer’n su was schenken;
Was de Fraue un der Mann
Alle Tahk farr Auen hann!

Geduppelt sahn mir schwarz uff weiß;
Wemmer eich die Kanne schenken,
Mahk’s nu kohlt sinn odder heiß,
Sellt’r månnchmool an uns denken. —
Eins sahn merr eich: lohßt nich ze Schanne
Wåhren årcht de Kaffeekanne.

G.

Das Musengaul № 1.

Sinst, mei lieber Gebbelhausen,
Macht'ste dach mankunger Flausen,
Schrebbest Sagen un Geschichten;
Denn du kannst su schiene dichten,
Daß d'r Bärkmann uffen Schachte
Fak' aus vullen Halse lachte.
Ja, der Bauer un der Bärger
Lachte männichmool nach ärger,
Un de Junken, wie de Ohlen
Hann de Beiche sich geholen.
Odder zundt! den ganzen Tahk
Thiehste dach au keinen Schlahk.
Seck, das heißt uff Mansfäldsch faul;
Wuderzu denn hasten's Maul,
Wennste dich nich mieh witt rippeln,
Um was Neies auszetippeln?
Fählts s'än ärgend dich an Schtoffe,
Där dich sinst antgegen loffe,
Daß de, wu de schtundst un gungest,
Immer wedder neien fungest?
Odder mangelts dich an Reimen,
Daß de thiehst su lange seimen?
Hastä ärch'd su veel ze thune,
Odder drickt dich 's Ohler schune,
Odder saht der Borgemeister:

„Loß das Leiern, sinst do kreist'er!"
(Denn das is je Kikelkakel
Un å wahrer Wåltschpitakel).
Sahk mich in der Wålt: wie biste?
Worrest'ån å Pietiste,
Odder gunk dich sinst was — heime
Odder auswårts'g — aussen Leime?
Wills — dach nei! ich kanns nich glauben —
Deine Fraue nich derlauben,
Odder kucken dich de Kinger
Gar å siehre uff de Finger?
Odder setzt die kohle Wittrunk
Dich tahktäglich in Erbittrunk,
Daß de, vuller Gifft un Galle,
Nischt mieh håltst vun Liederschalle?
Sell'es årgend in Kallaunen
Dich su siehre rum rasaunen,
Un in deinen Leibe kniepen,
Daß de mißtst — schtatt dichten — piepen?
Will der Wein nich reife wåren
— denn ich weiß, dån ißt å gåren —,
Daß de dodrum bist vårdrossen
Un rumhår giehst wie bagossen?
's is dich dach kei Fård geschtorben,
Odder årgend Hei varborben?
Selltsten årgend's Grummt nach låhn hann,
Weil merr immer su veel Råhn hann,
Odder denkste, daß dich heire
Aergend Einer ebbertheire
— Seck, das Alles ebberlåht' ich —
Beien Jnkauf vun Geträdig?
Sinn de Bärrn znn Schweinebroten
Un de Eppel nich gerothen;

Kennt Er ärndt kei Muhß nich kochen,
Odder is ä Baum gebrochen,
Daß de Flaumen, die druff hungen,
Grasegriene runger gungen? —
Mäncher trinkt dän schtarken Krappel
Un kreit dodervun en Rappel;
Abber du trinkst, wie ich hiere,
Dach nurt lauter leichte Biere
Hechstens änne Värtels-Kanne —
Das derhält dich bei Varschtanne.
Korz: ich kannen Grund nich fingen,
Der dich obhält vunnen Singen.
Beien Krappel denk' ich drahn,
Daß de Leite östersch sahn:
„Krappel, Krappel an der Wand!"
Issen do dich nischt zer Hand,
Um die Worte auszelähn?
Mäncher wärre's gären sähn,
Wennste das kenntst rächt derkläæren;
Ja, ich sälber wißt'es gären.
Also, Dukter, sick nich faul,
Schwink dich gleich uffs Musengaul,
Setzen innen Bauch de Schpuren,
Hauk's, wenns schteetsch is, um de Uhren,
Fest in Beegel, fest in Zeegel
Nach der ohlen Reiterregel;
Zucke schwute, zucke hotte,
Aussen Schritte kumm zun Trotte,
Denn zun Traw' un zun Kaloppe:
„Vorwärz'g!" vorn' un hing'ne kloppe!
Wenns dich bockt un schlett Lankfaden,
Lähk dä Schenkel ahn un Waden,
Beik dich vor un schtreichel'n wacker;

Das basänftiget dån Racker!
Mant nich ångstlich, mant nich bange;
Su å Tullworm machts nich lange —
Wie å Lamm su frömm'chen gieht å
Un su wie de brr! sahst, schtieht å.
Hårschte, Dukter, hårschte, Vetter!
Treib dei ohles Schmeißwårk wedder;
Loß dich meine Bitten riehren,
Loß å Lied vun Krappel hieren!
Zworz'g mei Dialåckt is ganz Håll'sch
Un du schwatzt in reinen Mansfållsch,
Ich sa: halen, du sa'st: holen;
Ich sa: malen, du sa'st: molen;
Ich sa: Beeme, du sa'st: Beime;
Ich sa: heeme, du sa'st: heime;
Ich sa: nee, du sa'st: nei —
Dach das bleibet einerlei.
Denn in unsen Hårzen simmer
Einig wie zwei Brieder immer —
Hånnich, Bruder, ja un jo
Bis ans Enge su un so? —
Dodermett do will ich schließen,
Nurt nach tausendmol dich grießen
Un dich sahn, daß ganz baschtimmet,
Bis vun dich å Carmen kimmet,
Frieh un schpeete uff der Lauer
Sitzt un schtieht

Dei

Vetter

Tauer.

Das Musengaul № 2.

Harzer lieber ohler Tauer,
Lange schtiehste uff derr Lauer
Un wortst mei liebes Liebechen
Vun mich au uff å Briebechen.
Das, mei lieber Vetter hiere,
Dauert mich dach gar ze siehre,
's luhß mich au keine Ruhe mieh;
Ich schtunne heite uff rächt frieh
Un: wie'ch de Feife ahngeschtackt
Der Kaffee worre mich gebracht,
Do ha'ch die Fådder ahngepackt
Un mich an's Schreiben gleich gemacht,
Ha rächt schwinge un behånge
Mich druff uff's Musengaul gesatzt,
Prabbierte irscht nach seine Gänge
Un denn, do bin ich ausgekratzt.
Laut hier' ich dich schune lachen,
Säh' dich gruße Auen machen,
Daß'ch bei Eich nach Domnitz heite
Uff'n grußen Fåhre reite,
Un hiere dich in'n Geiste frahn:
„Wie mahk's ånn sich hann zugetrahn,
„Daß der Dukter I t h e n t i e t
„Wedder zundert reiten thiet?

„Dår hat dach su veel gelitten,
„Hat derzendt nich mieh geritten,
„Wu farr'n Koppe mett å Bråte
„He sich dach in'n Schkath ninn låhte,
„Wu he jeden Tahk un Schtunne
„Aus der Fohrgleis trinken kunne;
„Wu he å Gesichte machte,
„Daß å jeder Mensche dachte,
„Daß sich nich eine Maus nich fenk
„Wemmer'sch årcht an 'n Brudschrank henk."
Weil du denn nu neischieren su,
Do hier' åmol råcht orndlich zu;
Wasserhalbens un worrumme
Wedder ich geritten kumme.
Du schrebbest dach åmol an mich,
(Wie lange hår, das weiß ich nich)
Ich weer maul= un schreibefaul
Un selle mich uff's Musengaul
Su wie sinst farr ohlen Zeiten
Setzen un hebsch druffe reiten.
Ich dachte gleich: ja! ja! dår Mann
Dår kann su Unråcht gar nich hann;
Ja! das weer råcht hebsch un nette,
Wemmer su å Fåhrt gleich hette!
Ich funk gleich nu ahn mett suchen,
Ich machte alle Mårchte dorch,
Vun Quårfort ahn bis Mahdebork;
Jå! do huhß es immer: „Kuchen!"
Funk'ch aimool eins das mich gefuhl,
Das årcht å ohler Roßkamm huhl,
Do hutt'es bohle Hasenhacken
Odder Gnatz un Grind inn'n Nacken,
Odder war å Krippenkehker,

Rammesnase un å Bläker,
(Alle Zehne waren luhse)
Odder hutte gar de Druse,
Beine nach wie vun å Klotze
Un den Ansatz zu'n Rotze.
Wie'ch wurend andersch denn henngink,
Do funk'ch åmool å hebsches Dink,
Do, ich war ganz å Narre druff,
Gunk mich å Seifensieder uff.
Hårrschleibig war das Luder ganz,
Hutt' å åchtchen Rattenschwanz,
Uffen rächten Fedderbeine
Schaale un zwei Ebberbeine,
Derr Sähnenklapp un Schpath gebrannt,
De Knieen beide dorch gerannt;
Noocht flache Hüfe, faulen Schtrahl,
Derr Vedderbohgk un Hals ganz kahl. —
Denn traf ich ånne Kuppel ahn, —
Do funk'ch schun mett ze handeln ahn;
Dachte schun å Schlahk ze machen,
Gleich ze kaufen su in Rampe;
Dach ich kuckt'n ierscht in'n Rachen,
Do, do litte eins an'n Dampe,
Eins war haarschlächt un de Lunge
War halb wäck schun wie de Zunge;
Eins das schenn' å rächter Leifer,
Das war gar å Kählkoppsfeifer;
Eins war mondblind un å Paar
(Ich wull'n Ludersch gleich nich trauen)
Hutten gar uff beiden Auen
Den åchtchen, richtchen schwarzen Schtaar;
Eins derrvun, å rächter dicker,
Das war gar å Schtärenkicker

Un das, wecks nach zerletzte kam,
War in'n Huf' un Blahte lahm,
War kiethenscheß'ch un säbelbeinig;
Un das sinn dach wärrlich, mein' ich,
Nich ärcht sucke Kleinigkeiten
Farr ä Fährt, mant blus zun reiten.
Gleich derrbei, mei lieber Bruder,
Schtunne nach ä grußes Luder
Su ä rächter lanker Schtahken,
Mett Senckricken un Piephaken;
Där, thuk mich mant dän Gefallen,
Hutte wuhl ä Mandel Gallen;
Denn war ä au noch boddenschei, (bodenscheu)
Hutt' ä Schtrauchfuß nach derrbei;
Där, das wärrschte nich varschtreiten,
Paßte wärrlich nich zu'n Reiten. —
Su funk ich's denn vun Schtadt zu Schtadt
Un kricht'es nu an'n Enge satt;
Un dachte su in meinen Sinn':
Do schloh' ä Dunnerwädder ninn!
Sich mett Suchen obzeschingen,
Nich ai Musengaul ze fingen! —
Schtatts do lange rumzetappen
Setz' ich mich uff Schusstersch Rappen,
Dän brauch'ch kei Futter nich ze gähn,
Kann hebsch das Lauer nu obsähn,
Un wie's oft' in derr Wält härgieht,
Daß's, ehr merrsch sich nach do varsieht,
Blingen Tauben kann gelingen
Aenne Aerbesse ze fingen,
Trifft sich's denn an'n Enge dache,
Daß'ch aemool ä Schlahk nach mache. —
Dodrebber nu, mei ohles Haus,

Mußte denn, mich zu karrieren,
Nach Böhmen henn, nach Carlsbad naus
Mich mei guter Schtåren fiehren.
(Was ich dich farr gruße Schticke
Hole zundt bei Tahk un Nacht
Uff meinen ohlen Guticke,
Dår doderzu mich hat gebracht;
Das kann ich dich mei lieber Mann
Gor genunkmool nich hie sahn).
Ich gunk sålt alle Morgen frieh,
Denn 's war schun um finnewe (5) hålle,
Wie nach veele annere mieh
Uffen Marcht henn bei de Quålle
Trunk do orndtlich meinen Schtebbel
Schlånderte denn mank dån Haufen,
Die wie ich, wuhl odder ebbel,
Sålt au mußten Wasser saufen,
Ae Paar Schtunnen rahn un runger
Eineswåck farr Kreitz un quår,
Un fuhl heime denn farr Hunger
Gleich ebber meinen Kaffee hår!
Lieber Mann, wie dår sålt schmackte! —
Un denn die Gippelchen derrzu;
Un wemmer denn de Feif' anschtackte
Un kuckte auff'n Fånstre su,
Das kann ich dich nich baschreiben.
Noocht denn funk ich sachte ahn,
Weiter nu mei Schpeel ze treiben
Un schtehk nu uff de Bårge nahn,
Un kamb ehr nich wedder runger,
's sinn dich wårrlich keine Lorren,
Ehr nich sålt farr lauter Hunger
War derr Magen scheif geworren.

Gleich nach'n Mittagesbrude,
Wenn's Eins å Weilichen geschlahn,
Thaten merr uns was ze gute
Un kuckten uns rächt Alles ahn,
Wudermett die Ladens alle
In jeder Gasse Haus farr Haus
Wie in Hambork un in Halle
Sinn vullgefroppt bis ubenaus;
Denn trunken merr farr änner Theere
Odder au wuhl in å Saale,
Mett å Briedchen, das rächt mehre (mürbe),
Wedder Kaffee änne Schaale
Un — Melch derrzu! Nei! — glaubes mich;
Hie kreit mersche je gar su nich.
Noocht gunks wedder nu schpatzieren,
Un su vartrebb'n m'r uns de Zeit
Uuger dreien odder vieren,
Mett Schwatzen un mett Fröhlichkeit;
War de Suppe ninn um achte
Un d i e war dich sält dellekaht,
Läht' ich mich ze Bette sachte,
Die andern schpeelten nach å Schcath.
Das war dach å Härrenläben
Sält farr'n Kärper un farr'sch Maul,
Un do dacht' ich au drummäben
Oft' an dei ohles Musengaul,
Wu de mich dän Brieb geschrebben,
Weil su lange ich geschwegen,
Meischenschtille weer geblebben,
Uff kei Fährt nich druff geschteegen;
Un sahk denn bei dän Gesumme,
Das die veelen Menschen machten,
Mich beizu schun wedder umme

Wudernooch mier lange trachten;
Ich funk nu druff ahn, Paß ze gähn,
Ab å Fåhrt nich årcht mett Flegeln,
Sålt rumwhår weer wuhl ze såhn
Mett å Sattel un mett Beegeln
Un, sicke do! (wemmer mant weiß,
Was merr gåren mechte singen,
Un wenget ahn å linschen Fleiß,
Braucht merr sich nich gruß ze schingen)
Ihr ich's mich nach do varsahk,
Do funk'ch dich, mei lieber Bruder,
's war bohle sålt mei letzter Tahk,
Ae scharmantes kleines Luder.
Vor luhß ich dån Lork gleich fiehren,
(Ich hutt' å råchten Kieker druff)
Un ohne lange mich ze zieren,
Schteehk ich Schtanto (stanto) au gleich uff.
Lucker trat ich mant in'n Beegel,
Kloppte's Luderchen an'n Blahte
Un denn drickt' ich an'n Zeegel;
Was he doderrzu wuhl sahte.
Mir nischt, dir nischt, ohne Mucken
Gunk å dich in su å Schritte
(Wie ånne Jumfer nu
Satzte he de Beine su);
Gar nich brauchte merr ze zucken,
Wie'ch in'n Låben keins nich ritte;
Nu varsucht' ich au å Trapp,
Das gunk au wie ånne Schraube,
Ich machte Kehrt! un schwenkte ab;
Das gunk å mohl! wie ånne Taube,
Su flohk das mant su uffehenn;
Nu funk ich ahn, mett gallepieren

Un luhß'n rächts un links au denn,
's heißt je wuhl, jå, traffårschieren (traversiren)
Un, seck, das Dink, nich siehre gruß,
Das machte seine Sache su,
Nich årgendt gar alleine blus,
Nei! 's sahgen dich au veele zu,
Daß'ch mich wårrlich nich basunne,
Das Fåhrechen au gleich bahuhl,
Das bohl' in meinen Schtalle schtunne,
Weil's gar ze siehre mich gefuhl.
Korz derrnooch, wie 'ch heime fuhr,
Do nahmb'ch mei Schimmelchen gleich mett
Un knapp war ich au heime nur
Do bracht' ich's gleich henn bei'n Schmett,
Wie å Lamm, that's gar nich schmeißen
Un schtunne feste, wie ånn Ast,
's krichte gleich Pantuffeleisen
Un nu, ich ha' je keine Last,
Do gunk ich nich mieh an'n Schtocke,
Ich ritte Tahk farr Tahk das Fåhrt.
's gieht dach wårzchen, wie 'ne Docke,
(Ich hole 's au rächt lieb un wårth).
Was merr vunnen au vårlanget,
Das gieht dår Lork su drålle henn,
Un hat å Gang he angefanget
Do bårzelt he un nochtert denn
Do treget he dån Kopp su kecke
Un kriescht, su bohl' å Fåhre sieht,
Ae gieht badint' (behutsam) an jeder Ecke,
A wenn å mant uff Eiern gieht,
Das, mei lieber Vetter hiere,
Das kannt de dich wuhl leichte denken,
Freiet mich dach gar ze siehre

Un weil á sich su gut leßt lenken,
Do selltst'n du'n je dach au sáhn!
Lank gleich de Frau' un Kinger hár,
Daß die dán Schimmel au basáhn;
Sáht 'n ahn farr lank un farr quár!
Un wenn derr denn das Fáhrt basáht
In Domnitz uff der Farre draussen
Denn weiß ich schun, daß ihr au gáht
Ae Schmatz den Vetter Gebbelhausen.

G.

Den 27. Jannar 1859.

Victoriga! nich sácksundreißig Schüsse blus
Nei! nach veel mieh die gungen lus!
Dodrebber simmer tausendfruh
Un rufen á „Glückauf!" gleich zu,
Dán Hárzevater, uns su wárth
Dán's Weibechen á Sohn bascheert,
Dán, wárd he su, wie seine Ohlen
Immer lieb un wárth mier hohlen.

G.

Danksagungsschreiben an G. für Uebersendung des „Eislebber Weesenmartts."

Nimb, lieber Dukter, schienen Dank
Farr deinen lust'gen Bärkmannsschwank,
Dån gistern mich diräkt vun Schachte
— Ae linschen dräck'tg — å Junge brachte.
Knapp schtackt' ich nurt ei Aue ninn,
Do dacht' ich gleich in meinen Sinn:
„Das Dinges is wedder gut gerothen.
„Dår Anrehs is å Kärl wie Broten,
„Un Peter is Eich au nich dumm;
„Ae brenget Alles su hebsch krumme rumm."
Odder schimpen un fluchen kennen se beide,
Das gieht je wärzchen ganz ins Weite,
Veel leßt sich freilich dergegen nich sahn;
Denn uffen Baruf kimmet Alles ahn.
Farr å Ammetmann, å Dukter, å Kanter un Paster
Is Schimpen un Fluchen å ebbeles Laster;
Ae Bärkmann odder — wenn där nich wättert,
Denn wärd je in Schachte nischt gefäddert,
Un heime au ziehn se nich ehren Schtrank,
Fehrt å nich mett å „Kreiz'g=Hagel"! derrmank. —
Nur Eins, das schmärzt un krenkt mich siehre,

Daß de, wie'ch aus deinen Briebechen hiere,
Zund unpaß bist: wie's de's efstersch kreist,
Dasses dich su in Genicke reißt.
No, weißt de was, giehk bei Häßlärsch Fritzen,
Där gibbet dich heimlich was ze schwitzen,
Kammeelichen=Thee odder su dergleichen;
Varleicht wersch au gut, du ließt dich schtreichen.
Un Eins nach — ruher saurer Kuhl,
Wennste dän frein kannt, där bakimmet dich wuhl.
Au saure Melch, was dich die ärfrischt;
Dodrebber kimmet vun Dukter nischt.
An Enge do helf dich au Sympethie,
Un ä Pilwerchen vun der Hummepathie:
Das wärd in säcks Emmer Wasser gethan,
Nu fengest de's umme ze riehren ahn
Un denn — do nimmest de Eine Troppe
Un brengest se hingene nachen Koppe — —
Wäck isses Reißen un ganz baschtimmet
Bleibets au wäck, — wenns nich wedder kimmet.
Ich ha's derrläbet; varloß dich druff,
Un doderrmett hiert die Geschichte uff.

G. T.

An den jungen G.,
(als er nach seinem ersten Besuche in Domnitz in Mansfelder Mundart seinen Dank ausgesprochen).

Wärzchen, lieber junker Vetter,
Hett' ich frische Lorberblätter:
Macht' ich mich mett Frau un Kingern
Drahn, farr dich mett zarten Fingern
Fluckſch å schienen Kranz ze wingen,
Dån's de ummen Kopp kenntst bingen;
Denn du dichtst je wårrlich bohle
Akkerothchen wie der Ohle.
Wie m'r deinen Brieb gelåsen,
Simmer dich ganz klick (ausgelassen) gewåsen,
Un å Jeder hat geroffen:
„Dår hats schienechen getroffen!"
Ebber Eins mant muß ich zanken,
Daß de dich nach witt badanken.
Hausmannskost un witter nischt
Hammer je dich uffgetischt:
Knapp zun Fåst' å Kelberbråtchen,
Un vun Schpargel å Salåtchen
In å winzernkleinen Nåppchen,
Daß nur Jeder kricht' å Håppchen.

Wahrsch ånn nich å wahrer Jammer
Mett derr leeren Schpeisekammer?
Nischt vun Torten un Pasteten,
Lacks, un Karpen, un Lampreten.
Wennstes denn su siehre lobest —,
Gabs ånn år'ndt in Gohrten Obest,
Bårnen, Kårschen, Schtachelbeeren,
Die m'r hetten kunnt varzehren?
Gungemmer (gingen wir) nich ungerwågens
Nach varlust'g dås sießen Sågens,
Dår — gemacht vun schienen Schtoffen —
Innen Wagen is geloffen?
Trinken that'st de au mant wennek,
Kaffee tåglich farr å Fennek,
Sålten Wein un gågen Abend
Hechstens å Glahs Bier, wie Cawent.
Hats trotzdån dich hie gefallen,
No, su mache bohl' uns Allen
Wedder das Plesier — varschtiehst de? —
Un kumm hår! — Finf Schtinnechen giehst de,
Ja finf Schtinnechen knapp un nåhrlich;
Also isses nich gefåhrlich,
's kann au nich gefåhrlich wåhren,
Un mier såhn dich immer gåren.

G. T.

Wünsche eines Bergburschen und seiner Schwester zum Geburtstage des Großvaters.

B.

Glückauf, meine schienen Härrn un Damen,
In meinen un meiner Schwäster Namen,
Die hie su dichtchen näben mich schtieht
Un wär weiß wie blede un zimperlich thiet.
Hak dach Karasche (courage) du kleine Häckse!
Kucke mich ahn! Frieh mett Schlak Säckse
Fahr' ich Tahk farr Tahk mett Licht un Lädder
In Schacht un färchte kei bieses Wätter —
Bei sucker Arbeit, Schwäster, siehste!
Do wärd merr denn bomähle drieste (dreiste).

Schw.

Ach, was de schwatzt! Ich bin nich bange;
Uff heite freit' ich mich schun lange
Un kucke do, was'ch ha gemacht?
Ae Kranz, där orndlich glinzt un lacht.

B.

Hå hå, dån witt' ån Grußvater gåhn,
Daß där sall deine Liebe såhn?

Schw.

Als Ahngebinge will ich'n brengen:
Ich ha'n gemacht mett meinen Hengen.
Grußvåterchen, will ich farren sahn,
Do kuckt åmol Eire Enkelen ahn!
Die is ins Wålbesholz geloffen
— Se wehr beinage in'n Schniee dersoffen —
Un hat do frisches Grien gelanget,
Das hie in Kranze farr Eich pranget.

B.

No, wohrte mant nach å kleines Weilechen — —
Metten Kranze gibbest'n au å Meilechen,
Su råcht hårzhaft'g, wie's Ihr Måchens kennt,
Daß einen de Lipp' un's Hårze brennt.

Schw.

Du kimmest dach immer quårfåld in —
Siehst' ånn nich, daß sålt junke Hårren sinn?
Var dån do muß merr je sich scheniren
Un dårf vun Kissen nischt loßt hieren.

B.

Loß dach mant wåck dei veeles Schnattern;
Das sinn je unse lieben Gevattern.
Mett dån, do heißts: Ae Kißchen in Ehren
Dårf au 'n Måchens keiner wehren.
Un — uff deinen Kranz, do sik nich schtolz,
Lofft de au derrnoch in's Wålbesholz!
Kucke hie, was'ch aussen Schachte brenge!
Das hann au gemacht meine eienen Henge.
Ich nahmbs mett, weils varren Uhrte lahk,
Ganz heimlich, dasses kei Schteier sahk,
Un ha's gepolirt un mich ahngegriffen
Un ebber un debber glatt'g geschliffen.

Hännich, die Gab' is au nich klein,
Die vun mich sall der Grußvater krei'n?

Schw.

No, denn kumm hen beien lieben Ohlen;
Loß uns thun, was uns unse Härzen bafohlen!
(näher tretend.)
Großvater, nimm aus meiner Hand
Den Kranz als treuer Liebe Pfand;
Mag stets dein Leben heiter glänzen
Und Glück und Liebe dich bekränzen!

Von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag,
Mit jedem neuen Glockenschlag
Mag Gottes Segen sich erneuen!
Das wird mein liebend Herz erfreuen.

B.

Nimm von mir Gruß und Wünsche auch,
Nimm mein: Glückauf! nach Bergmannsbrauch,
Sammt diesem fein polirten Steine —
Du weißt es, daß ichs redlich meine.

So fest, wie dieser Marmorstein,
Mag deines Herzens Friede sein,
Und der Gesundheit Himmelsgabe
Sei deines Lebens reichste Habe!
Behalt' uns auch immer ein wenig lieb!

Schw.

Und Jedem ein herziges Küßchen gieb!

G. T.

Polterabendscherz für N. und A. S.

Barwichen war'sch mich gor nich rächt,
Ich kunne nich åssen un schluhf au schlächt,
Kullerte mich in'n Bette rumm,
In'n Koppe war ich ganz wie dumm;
Ich queelte mich kreitzkimmerlich, —
Dach immerwäcken schluhf ich nich. —
Uff eimohl schtunne varr'n Bette,
's war, a wenn ich geschlohfen hette,
Ae gruhßer Kårl mett ruthen Auen,
('s funk mich orndlich an ze grauen)
Die gungen wie zwei Wagenredder
Eineswäcken henn un wedder;
Ae schwarz Mattenk das hutte ane,
Do waren gähle Schnuren drane,
Hoore hungen, 's war zun Kullern,
Kåseweiß bis uff de Schullern;
Ae Bahrt hutt' å weiß wie Wacks,
Su dicke wie zwei Kauden Flacks;
Um'n Leib do gunk å ruthes Gårtel,
's hunk an'n Hute, wie å Bärtel

Aenne Lampe mett å Lichte,
Die rackte bis ans Gesichte;
Uff der Brust glinzte ånne Sunne
Wu å: Glückauf! drinne schtunne,
Ae Häckchen truhk he in der Hand,
Das war schwarz, su wie varbrannt. —
Eiskohlt luhf's mich ebber'n Ricken,
's Härze wulle's mich abdricken; —
Gähren hätt'ch å Quåhk gethan,
Kunn' ich ånn odder ai Micksche n sahn!
Do schnåhrzte laut das gruße Beist,
He weer auff'n Bärgen der Geist,
Ze färchten braucht'ch mich niche;
Nei! rächt freien wärr' ich miche,
Weil he mich ha sich ausderrsähn,
— ich selle mant rächt Achtchen gåhn, —
Ich selle nämlich, wuhl ze märken,
Der Braut vun ännen Gewärken,
Där vun der soolzchen Siee rahn
Nach Helber hätte dorchgeschlahn,
Un do, dorch seine Zaubermacht
Au abgeteufft å guten Schacht,
Wu se heite pultern theten,
Mett dår he siehre weer zefreden,
Gustelchen, zun Ahngedenken,
Ae wenniges vun ehn schenken!
Denn brachte he aus å Säckchen
Hie das lanke schmale Päckchen,
Lähte gleich in de Hand mich was
Un sahte: gibb mich odder paß;
Daß keiner ärrend das basieht,
Was dobrinne låen thiet,
Varr ehr d's hast der Braut gegähn.

Derrnohchtchen kann's å jeder såhn!
Denn that's å råchten siehren Puff! —
Un dodrebber wuh'ch ich uff;
Zåhnmohl rebb ich mich de Auen,
Ab dån Schpuhke wuhl ze trauen;
Un wußte nich, wie mich geschahk,
Wie ich das Påckchen farr mich sahk;
Ich nahmbs wåcken, war ganz schtille,
's war je dach den Geist sei Wille,
Un brenge meine Worte ahn,
Su wie's mich dår hat uffgetrahn:
„Ae råchtes schienes Kumpelmånt
„Un in den Ungerpurlemånt
„Wer'sch den Geiste nich gelungen,
„Daß he was besser'sch rausgefungen".

G.

Für das Leben.

Wår zorr råchten Zeit nich kimmet,
Zu Hilfe denn Varschtand nich nimmet,
De Nase allerwåndt ninn titscht,
Dår is zerletzte dach gepritscht!

Polterabendscherz für O. J. und A. E., bei Ueberreichung eines Bestecks von drei Messern.

Se wären's mich dach nich varebbeln,
Daß'ch mich hae nich kunnt debbeln (mäßigen)
Un hie farr de Pullerleitchen,
Nämelich de Braut un 'n Breitgen,
Brenge hie das Dink getrahn
Un dobei meine Worte ahn,
Farrschtiehn Se mich, su wie ich kann,
Un wulle mant siehre gebäten hann,
Dassense mich de Wäge nich wissen
Odder wuhl gar zerr Theere nausschmissen.

Bis an's Kätterne Holz*) sält nahn
Gunk'ch vun'n Märtinsschachte rahn,
Wie'ch Walporg' um Mitternacht
Gleich hutte meine Schicht gemacht,
Un worre schtarr un rahgehart,
Wie do de Beimer hann geknarrt,
Un å Schpittahkel ganz un gar
Vun Summen un vun Brummen war.

---

*) Catharinenholz.

Wie's nu in'n Holze braußte su,
Daß'ch meine Auen machte zu,
Fuhl's farr mich henn su wie å Ball
Un that derbei å siehren Knall.
Wie'ch dodrebber arck derrschrocken
Schnålle wulle heime socken,
Fuhl ich bohle uff de Nase
Ebber was, was do in'n Grase
Quårebber uffen Wåge lahk
Un quischen ånner Worzel schtahk.
Neischieren macht'ch mich drebber hår,
Was dach dervun der Grund wuhl weer
Un hette mögt zu gåren såhn,
Was in'n Wåge theete låhn;
In Dunkeln sucht' ich mett der Hand, —
Un funk do låhn — das Kåstchen mant.
Wie, was drinne, beien Lichte
Heime mich kamb zu Gesichte,
Saht meine Fraue: „Das is gut;
Was hat's ånn nu mett uns farr Nuth!
S'is dach bohle zundt in'n Maye
Pulterabend! meiner Treie —
Ja hårrschte denn — das gibbeste
Dån Breitgen seiner Libbeste,
Dår Gustchen aus'n Ammete kreit,
Um die he lange hat gefreit,
Un zundt gerad' å Johr gewiß
In Ammet un in Wården is.
Richt'ch is, was ånne Fraue saht!
Ich fuhr denn heite gleich in'n Schtaat,
Un nahmb mich au de Korke raus,
Ze kummen hie in's Hochzeitshaus.
Wenn nu de Braut mich nich varacht't

Un au kei bies Gesichte macht,
Do woll ich se gebäten hann,
Se nehmb das Kästchen uff un ahn,
Domett, daß dorch die Kleinigkeit
Se gleich was in de Wärthschaft kreit,
Wudermett, wie's Nuthen thut,
Se's Morgen- un Halbobbendbrud
Metten Manne kann varzehren. —
Wenn se nich alleine weeren;
Daß å Freint mett ehn årcht kimmet,
Un Theil mett an dån Aessen nimmet,
Dåssertwägen do schadt's gewiß
Nischt niche, daß eins drebber is:
Hann dach schune unse Ohlen
Hebsch uff Vorroth au gehohlen. —
Dassense nich aus mich lachen,
Will ich's zundt ganz korzsch nach machen,
Gä' å Glückauf! nach ubeninn
Un wenn Se inngezogen sinn
Ungene in der Lingenschtraße,
Ich sah's wärrlich nich zu'n Schpaße,
Kumm'n m'r bohle fissentiren,
Un 's Geschenke mett prawwiren.

G.

Glückwunsch zur Verlobung für M. F.

Glückauf! heißt's hie ze Lanne
Uhwen dår helt uns in'n Schtanne!

Zworzch ha'ch letztens schun farr dich,
Wie'ch nåchten drussene bei Eich war
(Farr meine Fraue un farr mich)
Gesaht: Das Vetter Dukterpaar,
Das weer deckenhuch geschprungen
Wie's, acht Tage sin's gewåsen,
Dån gedrickten Brieb gefungen
Un dodrinne denn gelåsen,
Daß du mei liebes Miehmechen
Das schiene blaue Bliemechen,
('s heißt, wenn ich nich årre niche,
Allerwånd: Vargiß mich niche)
Was mett Miehge du derrungen,
Glickelich hast nu gefungen;
Abberscht liebe Hårzensmuhme,
Ruhge ha ich nich gefungen
Ehr ich um de blaue Blume,
Dich nich au ha ahngesungen.
Gibb nu jo, mei liebes Schåtzchen,
Denn ich weiß, du bist'r gut,
Dån Bliemechen das beste Plåtzchen

(No! währe mich mant nich gleich ruth!)
Fläge's rächt, holt's hebsch in Ehren
Un bagieß's dann un wann,
Denn, denn wärd's dich au balehren,
Was Glauben, Lieben, Hoffen kann!
Seck Miehmechen, das ha ich heite,
D'n Sunntahk frieh, 's war su mei Wille
('s kamen nannich keine Leite)
Dich gesaht in aller Schtille,
Un bitte dich zerrletzte nach,
Daß, wenn d' an uns, an Dukttersch denkst,
Ja, un ich weiß, das thieste dach,
Ae Blaht uns vun där Blume schenkst,
Denn kreiste au kei Uhrenbrausen,
Su wahr ich heiße Gebbelhausen.

Polterabendscherz.

Wie Häßlär'sch Carl vun seiner Pathe,
Die bei Ehn Gevatter schtunne,
Heite nach bei guter Schtunne,
Ehr å Andrer nach was sahte
Zun Pulterobbend å Gedichte
Un å Botterfäßchen krichte.

Weil he dach bohle Hochz'ch nu macht,
Wie de letzten's seine Pathe,
Meine Fraue, farr mich sahte,
Do hammer su bei uns gedacht:
Bei änner Pathe vulldern,
Do kammer dach wuhl pultern!

Un weil merr nu hann abselviert,
Daß de Pathe ebber Nacht
Sich uff'n Wähk nach Ichschtedt macht,
Henn bei de Braut, wie sich's gehiert;
Fuhr'sch uns beiden dorch'n Kopp:
Furt sall gleich der Pultertopp. —

Immer sahten schun de Ohlen:
Daß allepot vun'n besten fehrt,
Wär de mett Vårschtanne schmeert!
Un das wommer feste hohlen;
Drum zun Pulterschpäßchen
Hie das Botterfäßchen,

Braucht nu hebsch, ihr lieben Kinger,
Wullt' ihr Botterbummen schmeeren,
Alle Tahk, die Gott leßt wåhren,
(Denn eikel Brut, das gieht schlåcht hinger)
Schpeet an Tage un au frieh,
Hebsch das Botterfäßchen hie.

Un, wenn d'rr denn die Bummen schmeert,
Die de Eich in eineswäcken,
Su wie Tafft mant sellen schmecken,
Un Eier Schiff råcht tapper fehrt;
Denn vargäßt'r sicherlich
Keimool Gebbelhausens nich.

Polterabendscherz für A. E.

Wie'ch in Carlsbad Wasser trunk,
Do hutt' ich wuhle Zeit genunk,
Mich de Miehge sält ze gähn,
Riehgerum rächt zu basähn
Die su veelen schienen Sachen,
Die se sält vun Glase machen.
Schun offte hutt' ich das gethan,
Do kamb ich bei å Laden ahn,
Dår schtarrte ganz vun sucken Sachen
Die s' aus puren Glase machen. —
Wie'ch das Alles su basähe
Un uff Alles Obacht gåe,
Do funk'ch zu meiner gretzten Freide
Hie die Båcher alle beide
Un funk bei mich in Schtillen ahn:
Die Dinger, die sall Anna hann;
Die sinn, wenn die Hochzeit macht
Zunn Pultern wårrlich wie gemacht. —
Bakuckt, gesaht un au gethan,
Un do kumm'n m'rr denn zundt an
Un wullen hie zun Ahngedenken
Den Breitchen die zwei Glesser schenken,

Domett, dassese dodraus
Vun zundert an Johrein Johraus
Sie su wuhl, a wie ehr Mann,
Zu Mittahk Wein draus trinken kånn.
Su schpiegelblank, wie jedes Glas,
's is wårrlich Aerenst un kei Schpaß,
Sall Eier Låben Eich varrgiehen,
Immer Eich mant Freide bliehen,
Wie der Kranz, su bunt un grien
Sall Eier Låben mant vargiehn,
Daß d'r råcht veel Krefte kreit
Bis zur Gold= un Silberzeit.
Un, wenn d'rr denn nach veelen Johren,
Wenn aus d'rr Wålt miehr uns varloren,
Bei Fåsten vull die Båcher schenkt
Un an de ohlen Freinde denkt,
Hånnich? — ja! ich så'es klar,
Denkt Ihr au an das Dukterpaar,
Das in der ohlen Lutterschtadt
Uff Eckerdt's veel geholen hat.

G.

Zum Polterabend des Pastor Tauer, im Jahre 1836 bei Ueberreichung des Erinnerungs-blattes an Eisleben.

Ae schienen Gruß! sahten de Ohlen farr allen Dingen
Ehrsche, wenn se schrebben, å Brieb ahnfingen!
Alleweile odder muß merr å Diehner un Knickse machen,
Wenn einen de Leite nich sellen in's Gesichte lachen!

Sålber kennen mer zorr Hochzeit nich kummen
Do hammer uns denn die Grobheit genummen
Un schicken Eich hie, lieben Brautleitchen,
Mer meinen nåmlich de Braut un den Breitgen,
Vun uns å kleines Ahngedenken,
Was merr Eich bein Pultern wullten schenken.
Odder nu wull'n mersch gleich dorch å mohl giehn,
Was Alles thiet uff dån Bille schtiehn.
Uben links an Ranne wård farr Allen
Oehn de huhche Schule wuhl uffallen
Wu he, wie å nach in die Schule gunk,
Gewiß veele gute Freinde funk;
Dichtchen dernåben, gleich uffen Plane,
Links nåben den Schiffchen ane
Do, wu de schtieht das griene Haus,
Do gieht der Dukter in sei Haus.

Gleich do dernåben sieht mer de Bårkschule schtiehn;
Das is, wenn merr will in då Neischtadt giehn,
Vun dår, weils nich mie Platz hår wulle gåhn,
Merr witter nischt, wie's gruße Gerichte kann såhn.
In der zweiten Riehge vun vorne hår
Sieht's uffen Marchte farr kreitz un quår
Munter zu un geblohßen wård au,
Merr siehts, wemmer druff kuckt, ganz genau.
In der Mitte vun'n ganzen Bille
Leit Eislebben in aller Schtille;
Varrn Lutherschhause odder wård mett lauten Zungen
Vun der Corrånne å Lied hårgesungen,
Was die, die do schtiehn, die vieren,
Weil's su schiene klinget, mett anhieren.
Ungene nu, do schtieht das Haus,
Wemmer gieht uff de Weese raus,
Wenn farr Michehle do schtiehn de Buden
Odder se åxerzieren de Rekruten.
Das ohle Schloß kunne dach au nich fåhlen,
Ganz Eislebben wårre sinst drebber schmålen;
An meisten wårren de Waschweiber schreien
Un ich mei Fett rächt orndlich kreien.
Zerletzte kimmet nu nach der Schtadtgraben,
Wu merr uns mett Krappel immer laben
Un wu in un uffen neien Saale
Månchen schmeckt å Glåschen un ånne Schaale.
Nu ha ich, Eich Kinger, Alles årklårt,
Daß Eich Alles hebsch deitlich wård;
Nu odder, do varlohß'ch mich druff,
Hånget au das Bild in Eirer Schtobbe uff,
Domett, daß Ihr farr Eire Freinde au könnt sahn:
Såttemohl hie, kuckt å mohl das Bild hie ahn,
Das hat unse Vetter Gebbelhausen gemacht

Un uns zun Pulterobbende gebracht!
Odder daswägen sa ich das niche
Nei! das weer sinst Schtolz vun miche;
Nei dodrum sa ich's mant, daß derr niche
Ganz vargässen selltet meine Fraue un miche.
Nu odder nach ä „Glückauf!" vun uns beiden
Den beiden junken Breitgensleiten
Die nu bohle, wenn se getrauet sinn
In de Alsdärf'sche Farre ziehn;
Sitt'er denn mett dän Wunsche zefreden
Dän der do kreit vun ä jeden,
Denn grieße ich Eich mett meiner Frau
Un sae: guten Tahk! willkommen au!

Heim kann ich nu nich mieh bleiben,
Hiere dodrum uff mett schreiben;
Mer sahn nu nach adje! farr Eich
Un domett gieht's denn furt au gleich.

G.

Zum Polterabend von F. und P.,
zu zwei Löffeln.

Das gieht heit' in Eiren Hause
Alles zu in Sauf' un Brause;
Hie änne Muhme, sält å Vetter,
Das gieht Alles henn un wedder;
Au Mussihke! ohne Schpas,
Kinger, was beditt' änn das!

Sähn mir su veel Fästgesichter
Un dernoocht die veelen Lichter,
Krenz' un Blumen allerwändt
Alle Schtären-sapperment;
Das is dach wohrhaft'g kei Schpas,
Zu badeiten hat das was.

Wie mir drebber simmelieren,
Was merr heite sähn un hieren,
Hieren gar nich uff mett rothen;
Märken mier an'n Enge 'n Broten,
Sahn uns alle beide das:
Das is wärrlich hie kei Schpas.

Richt'ch! nu hammer'sch bei'n Zoppe
's gieht å Licht uns uff in'n Koppe:
Aenne Hochz'ch is farr derr Theere;
Das, das is de ganze Schmeere.
Wärrlich nei, das is kei Schpas!
Wohr ist das un bleibet das.

Ja mier såhn's an ehren Mienen,
Fritzen gilt's un denn Paulinen!
Su å Paar, das muß merr såhn;
Veel hat's dovun nich gegåhn.
Su å Paar, das is kei Schpas,
Leßt sich såhen, wißt'r was!

Weil mier veel nu uff Eich holen,
Ja! das sahn merr unvarhohlen;
Do schicken mett Praforschigkeit (aus par force)
Mier Eich hie die Kleinigkeit.
Das heißt, mier sahn das ohne Schpas,
Pultern wommer Eich hie was.

Su was thun merr Eich hie schenken,
Daß derr kennt an uns veel denken
Bei derr Måhrte, bei derr Briehe,
Schpeete Obbends un au friehe;
Dodrum Kinger, wißt'rr was;
Zankt nich um dån kleinen Schpas.

Lohßt Eich keimool årre fiehren,
Ebbern Leffel nich balbieren,
Un wenn's Brei årcht råhnen selle,
Raus de Leffel fix un schnålle!
Sinst varbårbet Eich der Schpas! —
Gute Freinde rothen das.

G.

Polterabendscherz für A. T., bei Ueberreichung einer Wasserstreiche.

Wu iſſ'änn de Braut? ich muß'r was ſahn;
Jch brenge'r je heite au was getrahn! —

Aenne Hausfraue hat veel zu baſorgen,
Keine Stunne Ruhe vun'n friehen Morgen;
Bohle muſſeſe backen un bohle bleichen,
's Mähchen in der Kiche baſchleichen;
De Wäſche ſall au blank hebſch wären
Un derr Kawent orndlich gähren,
Derr Mann ſall ſeine Ordnunge hann —
Un Alles kammer'n au nich ſahn;
Denn wenn he ſeinen Kopp vull hat,
Do kreit he's veele Schnattern ſatt, —
De Schtobben ſellen orndlich blitzen,
Närgends au kei Schteibechen ſitzen;
Das Brut, mahks korzſch ſinn odder lank,
Muß hebſch glatt'ch ſinn un rächt blank; —
Das kannſte Alles mett där Schtreiche derreichen
Wenn de ſe fleiß'g in's Waſſer thieſt weichen
Un dodermett rächt ſchprengen und ſchtreichen; —

Nur sick jo frieh un schpeete bei der Hand,
Fank Alles ahn hebsch mett Varschtand,
Brenk Alles su rächt in's Geleiche
Un mache keine dummen Schtreiche;
Un ärrinnerschte an Eislebben dich,
Denn denk' au männichmool an mich!

G.

Der Klügste giebt nach!

A. No hier' ä Mensche su was ahn!
Där Wäckworf! kann nich finnewe zellen,
He muß de Kinger heime trahn
Un will mich hie zorr Rede schtellen!
Där Hohlwanst will mich: Schoofkopp! heißen,
Ich kenn'n gleich in Schticke reißen!
Hett'ch mant hie uhwen gleich das Luder;
Dån wull' ich keilen, lieber Bruder!
B. Du! Bruder, witt'n rahn ärcht hann,
Ae schtieht nach do, sall' ich's 'n sahn!
Ich will'n rufen, ohne Schpas!
A. Lohß'n lieber ungene, weißte was!

G.

An H., als er eine zum Versuch geschickte Brille zurückschickte.

Was ha' ich ånn gesaht, wie he mich fruhk,
Schwansfåddern su å Bingel truhk,
Vun wågen seinen Auenlichte
Un dår Schweche in'n Gesichte?
Ich sahte, daß's in'n Leibe lehk,
Nich odder in den Auen schtehk.
He selle je nur de Brille prabbiren,
Um Alles råcht zu abselvieren (observiren)!
He hat dach gesåhn, daß mier hierum
Su kluhk au sinn, wie's Kallinikum (Clinicum),
Die lårnen je de Dukttersch immer erscht ahn,
Drumm kennen se je dach was andersch nich sahn! —
Trink keinen Wein un Kaffee mieh,
Lauf råcht rummhår au schpeet' un frieh;
Kartuffeln brauchste nich ze scharren,
Rauch' mant de Feife schtatts Cigarren
Un reime råcht den Rånzel aus
Do kimmet aller Untheek (Unrath) raus! —
Das rotth dich hie bei ohler Dukter —
's Pappier is alle, dodrumm schtuckt'rr.

G.

Die Reise nach Kissingen im Jahre 1856.

Zundt mei ohler guter Tauer
Wärd mich's Schreiben nich mieh sauer,
Vun wägen meinen Daumen, dån
Mett Quetschen ich 'n Råst gegåhn,
Su daß'ch ze schreiben ganz un gar
Bis zundert nich cumpabel war.
Do sahz' ich heite Varmittahge,
Weil der Råhn zundt unse Plage,
Un dachte wie'ch 'n Kaffee trunk:
„No, Zeit ha' ich zund genunk,
„Die will ich mich au rächt vartreiben
„Un gleich hie un sålt henn schreiben;
„Alles sall nu Mann farr Mann
„Vun hie aus denn å Brieb au hann."
Alle Schtåren=Dunnerlådder!
Wie gunk ich nu gleich derwedder!
Au kei linschen nich marrohde
Schrebb'ch varrehrscht nach Tannerode,
Su wie ich dån ha wäckgelåht,
Do kimmest du nu gleich an's Bråt.
Ich kann nich rasten un nich ruhn,
Muß mich au die Giete thun,
Un dich su å Brieb zund schreiben,
Dår Eich sall de Zeit vartreiben,

Wenn d'rr Eich in'n Gohrten setzt
Un å Täßchen Eich dergetzt,
Das mett Melch' un was derzu
Ihr genießt in guter Ruh.
Setzt Eich denn in Posseltur (Positur)
Un ihr sellt denn meine Tur (tour),
Die'ch bis hiehår Tahk un Nacht
Mett guten Winne dorchgemacht,
Wie'ch bis hiehår bin gefahren
Nach der Roht au zundt derfahren.
Den Mohntahk war'sch um Finnewe frieh,
(Heim hutt' ich keine Ruhe mieh)
Do schteehk ich ohne Abschiedsrede
Eilensårt'g in de Karrethe,
In dår mei Reisekammerad
Uff'n Punkt vorfahren that.
Kuffert, Reisetasche un Hut
Das packt'n merr inn un domett gut.
Furt! huß'es nu un ohne Ruh
Gunk gleich de Reis' uff Halle zu.
Ehr merrsch uns au do varsahgen,
Do war au schun unse Wagen,
Kortzsch nach säcksen in der Friehe
Sålt bei Sieborf an der Siee.
Wie mier do rächt raus uns beien,
Um ebbersch Wasser uns ze freien,
Was? was? — sahgen unse Auen,
Dån merr gar nich wullten trauen?
Ebber Eislebben war å Råhnebogen,
Wie å gruß Thorwåhk wäck gezogen! —
Do wenkten merr in'n Geiste su
Dån heime nach veel Griße zu,
Un wie's neine knapp geschlahn

Do kamen merr schun in Halle ahn.
Ich schteehk irscht nach bei Hohlen aus
Un gunk noocht uff'n Bahnhoff naus,
Wu mei Nackser uff der Reise
Rächt nach ohler Väter Weise
Mett Ebberlähn un mett Badacht
In's Gleis schun Alles ninn gebracht,
(Un zworzch aus dän guten Grunne
Weil ich de Hand nich brauchen kunne.)
Gleich um elwe sinn merr furt
Vun Halle uff der Bahn geschnurrt.
Denn hastde nich gesähn wie schnälle,
Worre's Wätter wedder hälle
Un wie's in Leipz'g that zwellwe brummen,
War'n merr au schun ahngekummen.
Mier nahmen gleich änne Kutsche zesammen
Um gleich uff de annere Halbe ze schrammen,
Erscht links, denn rächts, gerad un krumm
Fuhr'n merr um de Schtadt nu rumm;
Vun'n Peterschthor' gerade aus
Nach Beiern uff den Bahnhoff naus.
Sält traf mei guter Reisekumpan
Seinen Schwoger un de Schwägern ahn,
Do hat's, das hett'ste missen sähn,
Ae Wunnern un änne Freide gegähn,
Un mier hann, wie merr do saßen,
Un zesammen ä linschen was aßen,
Weil allen uns hat der Magen geknorrt,
Su bis gägen zweien geworrt.
Nu hulte Lindig, lieber Vetter,
Farr uns alle die Balletter (Billets),
Un wie de Kuffersch nach gewogen,
Simmer in ä Schuppen gezogen,

Wu denn schune uff de Schtunne
Aenne Riehge Kutschen schtunne.
Ae Schaffnär in å blauen Rocke
Macht' uns, 's gunk just' änne Klocke,
Vun einen Wagen uff de Theere
Un sahte gleich: „Där Sitz is ehre!"
Mier machten nu kei Fädderläsen,
Weil su heflich där gewäsen,
Un satzten uns zesammen denn
Au gleich nu in de Kutsche henn,
Die bohle, wie å Haus su gruß,
Wie'ch hierte, å Coupé sält huhß. —
Do fiffe's su Ihr lieben Kinger,
Wie å Härrte uffen Finger;
Denn dampte's un 's worr' å Krakeel,
A wenn å Drache kemb in's Schpeel.
Noocht warsch, wie einer wie varwärrt
Krächzt, wenn s'n su rächt sauer wärd. —
Denn uff aimol that's å Schtuhs
Un — riehz! do gunk de Karre lus,
Un su fix au gleich vun dannen,
Daß uns Maul un Nas' uffschtannen.
Schtedt' un Därfer, ach su veel,
Die flogen wie å Puppenschpeel,
Wie å Feil su an uns dorch;
Uff eimol huß's: „Altenborg!"
Do huhl gleich der Wagen schtille;
Das war veelen au ehr Wille,
Denn das gunk naus un wedder ninn.
Knapp kunne's å Minitchen sinn,
Do gunk's au schun mett Saus un Braus
Rickelinges zun Hause naus,
Un derrnocht mett Klappern un Brausen,

Daß merr wärtzch sich kunne grausen.
Dorch Weesen, Därfer un Auen,
Weil der Damp sich mußte zauen (beeilen)
Bis henn farr änne gruße Schtadt,
Die sucke gruße Feiermehren hat,
Die hecher wie ä Kärchthorm waren.
Do kamen merr denn ahngefahren;
Mier hulen wedder un einer roff au:
Hie simmer zundt in Crimmitschau!
Die mier in Leipz'g sält angetroffen,
Die sinn do vun uns wäckgeloffen,
Wie s' ierscht nach mett Wort un That
Veelmols farr uns adjes gesaht. —
Ruck! sahte's do un furt mett Klappern
Hierten merr den Zohk henn tappern;
Nu gunks nich blus dorch Sump un Dräck,
Dorch Schtedte, nei au drebberwäck;
An Därfern dorch, huch wie ä Dach,
Dorch Werdau un dorch Reichenbach. —
Odder nu das Ungelicke!
Wie's nu hahß: „de huhge Bricke!“
Die sich ebber'sch Geltschthal zieht
Un die merr schun vun Weiten sieht.
Die Bricke wull' ä jeder sähn,
(Wie die, su sall's je keine gähn)
Wie merr sachtchen ahn nu kamen,
Weil se dach in Acht sich nahmen,
Do kunne merr mett Miehgegähn (Mühe geben)
Denn richt'g au uben rungersähn.
Ehr mersch uns nach do varsahgen,
War denn au schun unse Wagen
Mitten uff där Bricke druffne,
Schprangelweit*) das Maul uns uffne,

*) sperrangelweit.

Sahgen merr de Heiser schtiehn
Un de Leite ung'ne giehn,
Die merr bohle nich derrkannten
Un su wie Hommeisen (Ameisen) rannten.
(Weißt de wie das sält aussieht?
A wemmer uff'n ruthen Thorme schtieht).
Knapp daß mersch odder rächt gesähn,
Do hat's å siehren Ruck gegähn,
Un schnurr! schnurr! gunks in eine furt
Do kamen merr an å kleinen Urt,
Där, wie's do schtunne, Jocketa huß,
Do machten merr uns vun'n Zoge lus,
Das heißt, merr gungen, weil wie bafohlen,
Där Zohk hie mißte schtille hohlen,
Aus den Wagen wäcken ins Wohrtehaus
Un ruhgeten sält vun der Reise aus.
Där Wärth kamb uns au gleich antgägen,
Was uns gar nich ungelägen,
Denn farr siehren grußen Hunger
Hunk der Magen lank uns runger.
Warmes war sält siehre theier,
Nischt nich do wie weiche Eier;
Do nahmen m'r Kohles farr Hunger un Dorscht,
Beiersch Bier mett Brut un Worscht. —
Wie merr deitlich nu au gemärkt,
Daß das Bier uns siehre geschtärkt,
Un vartilget war der Hunger,
Gunk's in's Aelsterthal nu nunger
Un mier nahmen in Batracht
Die Bricke sält in ehrer Pracht.
Die Brick' is tausend Fuß nu lank,
Die Schteine äben, glatt un blank,
Dobei sinn vier gruße Bogen

Zweimol ebbern anner gezogen,
Wu jeder achtzig Fuß huhch is
Un breit weit mieh nach ganz gewiß, —
Mier schtunnen do ganz schteif un schtarre,
Schpärrten 's Maul uff wie å Narre.
Un kuckten nunger un au rahn
Un kunnten gar kei Wort nich sahn;
Korz mier hann su veel gesåhn,
Gruße Schteine die durt låhn,
Schiene Tannen, Wasserfelle,
Merr kamen gar nich vun der Schtelle,
Un gungen, wie de Nacht kamb ahn
Nach Jocketa sålt uben nahn.
Wie derr Wåchter abgeroffen,
Hammer do dån Zohk getroffen,
Den letzten dår vun Leipz'g nach kamb,
Un uns nach mett nach Plauen nahmb;
Un's kunne su halb elwe sinn
Do kahrten merr sålt bei Deilen in,
Aßen nach zwei Ommeletten
Un denn gunks gleich in de Betten.
(Wår su veel dorchgewårget hat,
Dår kreits'n au an'n Enge satt.)
Bei Zeiten war'n merr wedder raus
Un fuhren uffen Bahnhoff naus,
Do kamb, wie's achte knapp geschlahn,
Mett Krunksen au der Zohk schun ahn.
Do sahzen Eins, zwei, drei! mir drinne
Un dernocht mett guten Winne,
Dån nich veel der Zohk mieh brauchte,
Weil scharf de Maschine fauchte (bließ, schnob),
Gunks praforsch dorch's Vogtland henn
Un do warsch knapp zåhne denn,

Wie merr schun in Hof ankamen
Un uns was ze Aessen nahmen;
(Du hett'st gewiß was drum gegähn
Wennst du die Aesserei gesähn).
Wie Alles nu gegässen hutte,
Uffen Horne einer dutte,
Rannte Alles in de Kutschen
Die de furt gleich sellten rutschen,
Un lange hat's au nich gewährt,
Do hat där forne ausgetheert,
Denn å Fiff — zwei Rucke blus
Un do gunk de Fahrt au lus.
Nei, abber wie! das gunk å mool!
Das klunk bohle häll' un hohl
Un sauste ganz gottsjämmerlich;
Zeit nahmb der Damper sich gar nich —
Bei kleinen Uertern riehtz varrbei,
Bei grußen hul' å eins zwei drei.
Mähltheier un denn Schwarzenbach
(Wu klein is unse Saale nach),
Waren wäck uns vun'n Gesichte,
Do fuhr' merr dich uff änner Hichte,
Wu merr de Fichtelbärge sieht
Un dach su krumm de Bahn sält gieht,
Daß drum der Zohk ganz sachte nur
Vomähle bis nach Schorgast fuhr. —
Weil der Damp sich Zeit genummen,
Dacht'ch 's wärre räscher kummen,
Dach wie's nu „scheife Aebene" huß,
Do fuhr he rächt irscht sachte blus
Un zworzch aus dän guten Grunne,
Daß gehemmet wären kunne,
Sinst wehr'sch gegangen in Kallopp

Geschossen hett merr Keikelkopp (Burzelbaum).
Noochtchen ungene bei Neumarcht
Hat de Maschine rächt geschnarcht
Un hat denn au mett aller Macht
Wohl' Alles wedder inngebracht,
Un knapp daß mir nach dachten dran,
Kam'n merr schun in Culmbach ahn.
All' un jede dorscht'ge Seele
(Un vun där Art gab's sält veele)
Is an's Wärthshaus hengetrabet,
Hat mett Biere sich gelabet,
Un nach änner kleinen Weile
(Denn där Zohk där fuhr mett Eile)
War schun Alles färt'ch zorr Reise
Un nu gunks in ohlen Gleise,
Värrzehn Heiligen varrebber
Un bei Banz, das gägenebber
Den Schtaffelsbärk mett der Kapelle,
Un dobei su dämisch schnälle,
Daß mier, halb zweie mugte's sinn,
Schun fuhren in den Bahnhoff ninn,
Där dichtchen gleich farr Bambärk schtieht,
Das merr vun do ganz deitlich sieht. —
Uff derr Reise funk'ch das immer,
Derr Apptit worr' immern dimmer,
Un was Kopp hutt' un au Beine,
Gruße Källnär un au kleine,
Peerschelten (schleppten) de härtste Nuth,
Kaffee, Broten, Fleisch un's Brut.
Jeder hutte Sein's in Magen,
Do roff's wedder: ninn in Wagen!
Un mett Schnarchen, Klappern, Brausen
War'n merr uffen Fälle draussen;

Rächts de Bärge vull vun Weine,
Links de Ufer vunn'n Maine,
Sahgen merr bohl' in'n Ummesähn
Farr uns au schune Schweinfort lähn.
Do sahk's schun rächt munter aus;
Hie un sält á Gortenhaus,
Ung'ne Schiffe uffen Maine
(Dach mett Dampe sahg'n merr keine);
Odder sält das Bahnhoffshaus,
Das sahk gar ze ahrtlich (hübsch) aus.
Wie's dich do vun Menschen kribbelte,
Un do dorch'nander wibbelte,
Do hat farr mich á Mann gesaht:
Das is dach hie á wahrer Schtaat!
Ausgeschteegen, ingeschrebben,
Simmer lange nich geblebben,
Hann, weil merr waren su gebrescht,
Hie ierscht nach'n Dorscht gelescht,
Un schteegen, weil's nich andersch war,
Hie in de Post ninn Paar un Paar.
Dorch de ganze Stadt gunks nu
Praforsch gleich uff Kissingen zu.
Die Fähre, die gar á siehre gerannt,
Sin umme in Poppenhausen geschpannt,
Un Arnshausen schun in Ricken,
Kunnten merr bohle 's Bad derblicken;
Do huhl derr Wagen uffen geraden,
Weils hie huß: „'s is Feier in'n Raden!"
Mier kuckten fluckſch zun Fänster naus,
Do kamb au Rauch zun Bocke raus.
Die Sache die war dach rächt dumm,
Mier schtunnen alle drummerumm.
Jeder wulle nu gleich wissen,

Wie mersch hetten machen missen,
Daß das Rad nich hette kennen
Ahnzefangen mett ze brennen;
Un dachten su: was sall das währen!
(Siehn das wullt'n merr dach nich gären)
In'n Dorfe roff'n merr nu den Schmett,
Där brachte Zang' un Hammer mett.
Un å Mann där bei ehn schtanne,
Huhl zun Gießen änne Kanne. —
Mett Forsche un mett grußer Wucht
Hat do der Mann druff lus gepucht;
He kamb bohligen ze Ranne
Un do war'n merr nu in'n Schtanne,
Daß merr in der Post inruckten,
Wu mett Wunnern s'uns ankuckten;
Denn kamb'ch mett meinen Kammerade
Vun der Post zwei Heiser g'rade,
Bei unsen ohlen Wärth, Härr Krauß,
Das ohle gute brawe Haus,
Wu ich au å Paarmool schun
Ha rächt gehatt mei gutes Thun; —
Zohgen in die Schtobben ninn,
Wu mier nu zundert Härre sinn,
Un is au schun veel Rähn gefallen,
Feier'n mier de Fäste, wie se fallen.
Seck, ohler Freind, das war de Fahrt,
Die ich farr dich ha uffgeschpaart
Un kann dich heite nischt mieh sahn
A wie: Ragozi schlett gut ahn;
Schloof, App'tit, die sinn rächt gut
Un wie schmeckt zundt 's Mittagesbrut;
Dach, wie der Kaffee bei uns hie,
Gibbets gar nischt bessersch mieh!

Un mei Härze un Gemiethe
Sinn nich mieh su låbensmüde,
Wie's mich dozemool gewåsen,
Wie du vun mich dån Brieb gelåsen,
Wu ich mei Leid dich klagete,
Daß mich de Angest su plagete.
Mahks rächt lange au su bleiben,
Denn kann ich bohle wedder schreiben. —
Haste denn dån Brieb nu hinger,
Denn grieße deine Frau un Kinger,
Ganz amparte (aparte) deine Ohle,
Un schreib mich å Brieb rächt bohle;
Denn schreibet au derrnochtchen wedder
Bohl' an dich dei treier Vetter.

G.

Das erste, das beste.

Christlieb hatte schun zendt Johren
Wu die Ziehne he derrfroren,
Wenn derr Winter rahn that ricken,
Alle Obbend suckes Jicken,
Daß he keimool keine Schtunne
Sich farr Kribbeln lohsen kunne.
Hans un Kunz dår rotthe Oele
Un au Salben ach su veele,
He brauchte au Johr in Johr aus
Den Schinger un den Schaber aus;
Do kricht he s'n ebberdriese,
Worre orndlich drebber biese
Un sahte: nei, nu hach's'n satt!
Un kumm' ich wedder in de Schtadt,
Denn fra' ich å schtudirten Mann,
Farrleicht daß dår mich hålfen kann.
Sei erschter Gank dår war au denn
Korzdruff gleich bei å Dukter henn,
Dån Alles he vorklagete,
Was ehn su siehre plagete.
Dår treste unsen Lieben gut,
Macht'n råchten grußen Muth,
Un hatt'n nochtert nach zerletzt,
Ae gut Rezzåpt mett uffgesetzt.

Halb schun in der Apthekentheer
Un in'n Wohrten, dassese leer,
Do ebberlähte Lieb das rächt:
„Uff einen Beine schtieht sich's schlächt,
„Ja! gleich gieh ich nach bei einen,
„Fester schtieht sich's uff zwei Beinen!
Un su, was Lieben seine Art,
Gunk he au gleich uff frischer Fahrt
Bei noch å andern un bat dån:
He sell'n å Rezzäpt dach gåhn.
Där, där fackelte nich lange,
Machte Lieben siehre bange,
Un schrebb denn gleich å lank Rezzäpt,
Das där nu mett sich wäcken schleppt.
Indähn fuhl ehn das Sprichwort bei:
Der guten Dinge sinn schtäts drei,
Un wie å das sich korz badacht
Hat he sich uffen Wähk gemacht
Un brachte, wie's he schun gethan,
Bei'n dritten seine Worte ahn.
Wie där sich Alles rächt basähn
Un Christlieb ehn sei Gäld gegähn,
Machte där kei Fädderläsen,
Wie's bei'n erschten war gewäsen,
Un gab Lieben ganz bahenge
Ae Rezzäpt in seine Henge.
Där sockte domett au nu ab
Un schtunne farr der Theere knapp,
Do dacht' in seinen Sinne su:
Wie mach' ich's odder zundert nu,
Daß ich's richt'ch nu raus kann kreien;
Weck's daß nu vun allen dreien
Mich vunnen besten hälfen wärd,

Daß nich an Enge eins mich närrt. —
Heiden ja! su will ich's machen!
Allepot bei allen Sachen,
Do muß merr mant hebsch ebberlähn,
Das muß mich jeder Beifall gähn!
Domett schtenzt' in'n Auenblicke
In der Hand mett seiner Kricke,
Gerad' in de Aptheke ninn,
Huhl de Hand su ungers Kinn
Un lähte mett dän Worten denn
Die drei Rezzäpter farr sich henn:
Sahn se mich dach lieber Härre
Weck's vun dän Rezzäptern wärre
Uffen theiersten wuhl kummen?
's is kei einzges vun ä dummen!
Där Praffiehser nahmb de Fädder,
Schrebb derrmett uff alle Bletter
Un sahte denn: Mein lieber Mann,
Wie ich nicht besser sagen kann,
Kostet hier das Allererste
Von den dreien 's Allermehrste.
Christlieb schluhk uff seine Weste:
„'s heißt je immer 's erschte 's beste,
„Das hett' ich kunnt wuhlfeiler hann!
„Mach' he das theierste mich man!"
Das kost' ä ganzen Gulden denn
Un domett gunk ä noocht sälthenn.
Ab Lieb sei Jucken lus nu is?
Das weiß ich nich farr ganz gewiß. —

G.

An M. G. zum Geburtstage.

Wie ich an mei Pult zundt rucke
Un do in'n Kalänner kucke,
Worr' ich uff'en Plotz gewahr,
Daß den zähnten Fewwerwahr,
Vun Ohlersch (Alters) här weiß ich's gewiß,
Mei Miehmechens Geburtstahk is.
Deckenhuhch schprunk ich wie närrsch
Un dachte: do muß ich ä Färrsch
Dach farr die gute Fraue machen,
Denn kreit se dach au was ze lachen;
Ich war au kei Minitchen faul,
Gunk derrwedder gleich wie Saul,
Un fange denn mett wünschen an,
Was'ch mant aus Leibeskrefften kann:
Munter satte immer bleiben,
Kochen, backen un au schreiben,
Aessen, trinken mett App'tiet,
Daß merr seine Freide sieht;
Schloohfen immer wie ä Hase,
Uffschtiehn noochtert mant mett Schpase;
Haste blank gemacht den Kopp,
Sick keimool du ä Sauertopp;

Biste fårt'g mett niehn un schtoppen
Un mett Waschen un mett Kloppen
Un mett in derr Kiche Schtiehn;
Denn mußte au schpatzieren giehn.
Wenns de Alles das hebsch machst,
Doderbei dei Räuschchen lachst,
Denn, varlohß dich mant uff mich —
Denn brauchste keinen Dukter nich —;
Noocht liebes Kind iss's au nach gut,
Derrhitzt du keimool nich dei Blut;
Varkillen mußte dich au nich,
Sinst macht'st de je ze Schanne dich,
Kennt'st sinst furt nich uffen Treppen,
Mißt'st wuhl gar dich lohsen schreppen,
Behwen (båhen) mett Kartuffelbrei;
Das weer Alles ebberlei!
Was mei Geburtstahk=Wunsch årcht weer,
Das siehste su wuhl ohngefåhr;
Eins ha ich uns nach zugemåssen:
Du satt uns au nich vargåssen,
Die mier alle, gruß un klein
Gåhn hie unsen Sånf mett nein;
Grieße heim — das wårrschte dach? —
Veele tausendmool au nach
Un, kimmet dei Geburtstahk wedder,
Denn schreibet nach åmool dei Vetter. —

G.

An Herrn L. S. zum Neujahr 1849.

Mier hann å jeder seine Nuth
Un åssen unse saures Brut! —
Das sahn Sie un das sa' ich
Un varschtreiten uns das nich; —
Sie, wenn Sie mich laufen såhn,
Ich, hier' ich Sie Schtunne gåhn. —
Is oddersch neie Johr gewåsen,
Hat Alles seinen Wunsch gelåsen,
Kumm'n merr dach au sachtchen dran
Un fangen mett ze åhrn'nen (årnten) an.
Zworzg is das wårzchen au kei Schpas,
Weil veel Schpreie un veel Gras
Mank dån Helmern un den Ihren (Aehren)
's Låben einen nach derrschwieren;
Wemmer odder'sch Schtruh uffbinget
Un derrnoocht mant Kårner finget,
Denn kreit merr schune wedder Muth
Un vargißt de ohle Nuth. —
Domett, daß Sie nu gut uffmåssen
Un de veele Nuth vargåssen,
Die Se su offte hann gehatt,
Wenn Cunrad su schlåcht speelen that;

Do schick' ich heite ganz fluckſch frieh
Farr Sie die zwei Pappiere hie;
Die nähmen Se farr Kärner ahn,
Un wenn ich Sie's deitſch ſall ſahn,
Denn ſchtreichen Se mich in'n Buche aus,
Schtruh un Schpreie hann Se farraus;
Indän daß mett guten Badacht
Friedrich de Rechnunge letztens gebracht. —
Glückauf nu neinunfärrzch,
Varrleicht gieht's gut vorwärtzch!
Furt kann der Wind de Schpreie bloſen,
He muß uns mant de Kärner lohſen;
Denn hammer dach nach unſe Brud
Un — Einer ſchtärkt uns in derr Nuth!
Mett veel Dank is das geſchrebben
In der Lutherſchtadt Eislebben.

G.

An H. R. in Hettstedt im Jahre 1838, zum Geburtstage.

Lieber Richter nimb vun miche
Un sick dodrum biese niche,
Hie das Bild, was bei dich schtieht
Un dich gar ze ähnlich sieht!
Sick's mant ahn un du wärscht sahn:
Ja! das is derr ohle Hahn.

Greif in'n Beitel ninn in'n vullen
Un los langen gleich zwei Bullen;
Vun'n besten odder muß's sinn
Un schenke dovun gleich uns inn.
Schenke inn, mier trinken aus,
Du gleich mett, mei ohles Haus.

Kesselfleisch un Läbberworscht!
Dovun kreit merr Schtrohf mich Dorscht,
Un das weer á schlächter Mann,
Där danooch nich trinken kann,
Kinger dodrum munter frisch,
Kesselfleisch gleich uff'n Tisch!

Das gieht heite hie nach Noten
Sält schtieht au nach Hasenbroten!
Das sinn keine Narrenspossen,
Dän hat Richter wuhl geschossen?
Fraht mant Richtern; där saht: Kinger!
Glaubet's nich! å is vun'n Schinger!

Wär nu nannich satt, där wisse,
Daß nu au nach Hasselnisse
Die rächt reife, ach! un schien'
Sält drebb'ne uffen Tische schtiehn!
Un dodrum sinn se henngeschtellt,
's kann nu knacken, wän's gefellt.

Hammer uns nu satt gegässen,
Bull' un Täller ausgemässen,
Denn schteckt Alles, Mann farr Mann
Sich gleich änne Feife ahn,
Un denn ruf'n merr alle: „Juch"!
De Tabahksfeife läbe huch!

Rauchen odder, ohne trinken,
Das is Soolz mant ohne Schinken!
Drum, wittu uns munter sähn
Kannste mant å Gulden gähn,
Daß drebb'ne sält där Hittenmann
Nach zwei Bullen langen kann.

Kinger! trinkt nu mett Varschtanne,
Aussen Krug' un aus der Kanne.
Denn das is dach ganz gewiß,
Wenn Richtern sei Geburtstahk is,
Do mißt' å schlächter Kärl he sinn,
Schänkte he zundt fleiß'g nich inn!

Wenns zwelwe schlett, denn giehn merr alle,
Daß keiner ungerwägens falle,
Hebsch sachtchen odder un nich schwinge,
Daß jeder au sei Heischen finge,
Un denn wärd zur guten Nacht
Richtern nach å: „Huhch!" gebracht.

Gute Nacht nu lieber Vetter!
Ebbersch Johr do kumm'n merr wedder!
Bei Kesselfleisch un Läbberworscht
Lescht Zappenbier uns denn den Dorscht!
Sahk mant: ja! un du sallst såhn,
Nach fuffzigmool sall das geschähn.

G.

Das Concert des Kammermusikus Krause aus Weimar, im Schiffchen zu Eisleben.
Alsdorf, 16. Februar 1847.

Gott zun Gruße! sahten de lieben Ohlen,
Das wommer denn heite au beibaholen.
Hännich, du nimmest den Gruß nich krumm?
Denn de Ohlen die waren dich au nich dumm.
Freilich zundt sahn de Eislebber un de Bärliner:
„Ich empfehle mich Ihnen" un: „Schammster Diener!"
Odder meintwägen kennen die Veeles sahn;
Das gieht mich Alles mettenanner nischt ahn.

Nu will ich änne Baschreibunge machen,
Daß dich sall 's Härze in'n Leibe lachen,
Vun änner wunnerschienen Mussieke,
Nich ärchend vun su ä Gepiep' un Gequike,
Wie's mänchmool is bei ä grußen Kunzärt,
Wu's einen schlimm un ebbel wärd.
Nämlich der Kammer- und Schtobben-Vertewose Krause,
Där kamb vun Weimer (do is ä ze Hause)
Un luß dricken in Kreisblahte
(Bei Verdiongen varren Geiste) un sahte:
„Ich will varr Wennegen odder varr Veelen
„Uffen mussekaleschen Flegel schpeelen.

„Sunntahk Obbend, wenns sebbene geschlahn,
„Do gieht mei Kunzärt prezzihse ahn.“
Der Sunntahk kamb. Alle Muhrenlädder!
Was war dich do farr ä Schteiperwätter!
Das huß rächt orndlich Saus un Braus;
Merr jochte keinen Hund varr de Theere naus.
Der Schtorm där haulte, de Schnieflocken flogen,
M'r kunn' ungerwägens sei Läben wogen;
Odder ich dachte: „du mußt nach Eislebben nein,
Un selles drussene Bätteljungens schnei'n.“
Mett der Arbeit hutt'ch mich flämisch getummelt;
Nu worre sich hebsch in Mantel gemummelt,
In'n Fußsack geschtackt un in'n Schletten gesatzt
Un hingn' uff de Fähre därb uffgeplatzt.
Die loffen denn au wie alle nischt Gutes,
Mier sahzen in Schletten fruhen Muthes
Un iersch nach hutte säckse geschlahn,
Do kamen m'r alle bei Bingewalds ahn.
Derr Kaffee där schtunne schun in derr Riehre,
Meine Fraue die trunk su ä Schalener viere,
Un ich eine wenneger odder mieh —
Do warsch um sebbene, m'r wußten nich, wie.
Nu henn ins Schiffchen! Wie m'r dohenn kamen,
Do kribbelte's schune vun Härrns un Madamen,
Alle! un wie hutten die sich geputzt —
M'r worre beinahge vun Kucken vardutzt.
Erscht diskerirt' merr vun dissen un jennen,
's gab au nach veele rumhär ze rennen;
Einer, där hulte sich ä Teppchen Bier,
Der Ann're bakuckte das schiene Klaffier.
Uff eimol hußes: „Alleweile kimmet ä!“
Wu denn Jeder ä: „Sht!“ ahnschtimmete,
Wie ä kamb, hatt' ä Händschken an'n Hängen.

„No dacht'ch, dår will wuhl ån Freeken brengen?
„Daß å sich mont farren Deiker nich quelt
„Un hie in Saale mett Håndschken schpeelt!
„Odder is das zundt ånne neie Methode,
„Su wie m'r mett Håndschken ißt nach der Mode?"
Dach nei! å zohk vun Lådder, odder eigentlich:
Ae zohk's Lådder runger vun sich.
Un denn! do funk å dich ahn mett ze schpeelen;
Dodervun woll' ich dich eben derrzehlen. —
Nei, Dukter, su was, wie dich dår klassiert,
Hastå in Låben nannich derhiert.
Machte dår Trillerchen, schpeelte dår Leifer,
War das å Notenfråsser un å Octavengreifer!
Hastå nich gesåhn, uffen Tasten ginks
Bolechen råchts un bolechen links.
Hupp hupp hupp, su gungen de Finger,
Wie bei Kreis, Kreis Kessel! de Kinger,
Veel schwinger, wie m'r kunne såhn,
Un — was kunne dich dår farr Nachdruck gåhn!
Bole schpeelte siehre un bohle wedder sachte,
Un bei jeden Schtickchen, das å machte,
Trat å au metten Beinen derrzu.
Wårzchen, dacht'ch, dår kanns besser wie du!
Måndchmool kambs raus, als schpeelten zweie,
Einer de Fleete,, der Ann're de Geie,
Denn åmol wedder hutt' es den Klank,
A wie Trumpeten un Pauken derrmank.
Jå, do is Kåstnår, dår kann dach au klassiren,
Au der junke Fritzsch luhß sinst sich öfftersch hieren,
Un 's gunk dich wårrlich ganz prafåkt
Ich zun wennegesten hutte allen Reschpåkt;
Odder Krause kimmet ebber Kåstnåren un Fritzsch—
Dår is de Bank un die sinn de Hitschen,

Odder, wenn ichs dich deitsch sall sahn,
Die sinn de Hähnichens un dår is der Hahn.
Was å denn schpeelte, frahste mich?
Jå, libbester Freind, das weiß ich nich.
Frak wecke aus derr Schtadt; die wissens genauer!
Eimool hiert'ch was vun ohlen Dessauer;
Vun Sehnsuchtswalzer schwatzten se au —
Korzum: ich weißes dich nich genau.
Issån das årgend farr mich ånne Schanne?
Mier Leite hierussene uffen Lanne,
Wie sell'n m'r ånn alle die Namens varschtiehn,
Un wenn au de Schtickchen nach su schiene giehn? —
Abberscht schienechen warsch, das muß m'r 'n loßen,
Dån Weimerschen Kammer= un Schtobben=Vårtewosen;
Vulldchens wie å 's Aecho su noochgemacht,
Do hat einen 's Hårze in'n Leibe gelacht.
Månche sahten, å schpeelte mett Seele,
Un då Hårrns roffen: brawo! bei jeden Schpeele,
Un de Damens schlugen in ehre Våtschchen,
(Du weißt, die machen eimol gåren å Klåtschchen),
Daß m'r, wemmer sålt bei Schiebersch schtunne,
Deitlich 's Grehlen un Klatschen hieren kunne. —
's is dach was Veeles, was einer lårnen kann,
Ae muß mant (varschtiehste mich?) Gritze hann.
Vivat huch! drum wommer 'n låben lohsen,
Den Weimerschen Kammer= un Schtobben=Vårtewosen,
Un woll'n ehn dån Wunsch mett heime gåhn,
Daß å sich bole leßt wedder såhn.

G. T.

An Herrn Assessor Plümicke bei Ueberreichung einer Flasche Mansfelder 46r Rothweins.

Ae Bärkmann, där vun ächtchen Kären
Vun ohlen Korn' un Schrute is
Varsaht keimool ä Niesel (Nösel) gären
Su veel, das is dach ganz gewiß;
Varrdaust, wenn's in'n Kalänner schticht,
Daß he wedder luhnen thiet.

Domett, daß he denn Härr Assässer
Zur zweiten Luhnung Luzege, (Luciae)
Rächt wetzen kann sei Brotenmässer
— Denn Broten ißt zu gären he, —
Do schick'ch hie vun ächtcher Quälle
Mansfäldschen Ruthen änne Butälle.

Dän sall he nu rächt orndlich proben,
Nich su ä Finkennäppchen mank;
Nei! wenn ä sall dän Wein au loben,
Wie Mansfäld, das sei Vaterland;
Denn därf nich bleiben änne Troppe
In der Bull' un an'n Froppe.

Un, hat der Wein denn rächt geschmackt
Denn frei' ich mich kreitzkimmerlich;
Dach dämisch hett' ich ausgepackt,
Trenk he de ganze Bulle nich.
Ahngeschtoßen! Glückauf zur Luhnunge!
Mansfäld! is de Lusunge.

G.

An Herrn Assessor Plümicke bei Ueberreichung einer Steinplatte.

Jn'n Bårge wull' ich heit' åmool såh'n
Wasse's do drussene thete wuhl gåhn,
Do funk'ch quischen dån Schteinen,
Uff die ich trat mett den Beinen,
Domett daß de Nesse nich
Varrleicht wuhl selle schaden mich,
Die Platte hie, die ich Sie schicke,
— se is nich schwach, nei siehre dicke —
Un wulle das mant farr Sie sahn,
Daß Sie die Giete sellten hann,
Das Schteinichen nich obzeweisen
Odder uff'n Mist ze schmeißen;
Nei! Se sellten mant nurt såhn,
Wie Achtchen ich dodruff gegåhn,
Daß Sie de Schteine gåren hann;
Dåssertwågens ha'chs gethan.
Wenn he Sie denn mant råcht gefellt,
Su wie ich's mich ha vorgeschtellt;
Denn treget siehre huhch de Fahne
Ehr ohler Dukter uffen Plane.

G.

Lebensfrage.

(Begebenheit aus dem Leben.)

Martin:

(im Lohntagsstaate, mit einem Beutel am Arm, kommt langsam herangeschritten, Geld zählend, steckt den Geldbeutel in die Tasche und hält nun folgendes Selbstgespräch):

Au zun Luhntage kimmet merr in de Klemme;
Do schtieh ich vortchen ganz schtille an der Schwemme
Un fange, weil mer dach ånne Finnewe han,
Mei Gåld nach åmool dorchzezellen an:
Do krei'ch uff eimool å Schupp vun der Seite,
Wårrlichen Gotte, ich glaube de Leite,
Die mich bei dån Torkel sålt angetroffen,
Die hetten kunnt glauben, ich weer ganz basoffen!
Ich kucke mich umme, will såhn, was das is,
Wurrum daß ich kreie dån schmåhlichen Schmiß:
Schtrohfe kein'n Menschen — was såhn mein Auen!
Ich funk' je wårzchen mich ahn mett ze grauen!
Zwei Weibesen waren's, die mich su geschuppt,
Daß'ch bohlichen weer in de Schwemme gehuppt.
Die sausten varbei, de Freischtroße nahn, —
(Se kunnten je dach wuhl: „wåcken hie!" sahn)

Un hutten nach sárrer, wie sich's gehiert,
Mett Kleidern un Schpitzen sich uffklaffiert.
Ja, meiner Traue, ich sa'es frei un frank:
Die trugen gewiß á ganzen Kleiderschrank!
Un denn mußten se Reife au hann drunger geschpannt,
Sinst hätten se mich dach su siehre nich gerannt.
Marieliese, ja, das kann ich anderscht nich sahn,
Zieht, wenn se sich putzt, au wuhl 8 Recke an,
Odder die, die sieht dach wárrlich uff's Daus,
Wie á Schlitter mant gágen die Beiden aus!
Alle heilig Schtárenláddder! was farr Sachen
Kolzen de Schneider zesammen! merr muß drebber lachen! —
— Wu Marieliese henn mant bleibet?
Wu die sich wuhl rum mett Christianen treibet?
Kimmet se nich bohle, denn kreit se Kloppe! —
Ab'ch mich derrweile ánne Feife nach schtoppe? —

(Stopft sich eine Pfeife, während Marieliese kommt).

No ohle Lattárne, kimmest ánn nu bohle,
Wu hat ánn dich der Deibel su lange, du Ohle?!

Marielise:

No denn kammer au nischt sahn! immer ha'ch je dich geroffen
Un bin farr Sankfarsohn (sans façon) hinger dich hárgeloffen;
Endlich un endlich do sahk ich dich hie. —
Hárr Jene! nei! ich ha' gar kei Lában mieh!

Märtin:

No! no! schtelle dich mant nich su gefáhrlich ahn,
Ich sall dich dach, Gott schtrohf mich, nich nach trahn!
Wu hast ánn odder unse Christianen gelohßen?
Das Luder hutte je keinen Bodden in'n Hosen!

Marielise:

Do hingene schtieht he, siehst'n ánn nich durt,
Kreit merr'n dán dreigeduppelten Wáckworf mett furt?

Wasserhalbens das Luder nu do wedder schtieht?
Gewisse weil å wedder ze fråssen was sieht!
Christian, Luder, Junge, Christian kumm ach rahn!
Kumm hår, mei Sohn, du sallst je au was han!
Klåhge dach nich su lange, giehk ach zu! —

Christian:

Was sall ich ånn, Mutter? was greelt'r ånn su?

Märtin:

Wohrte Luder, ich will dich Beine machen!
Du kreister, seck! ich glaube gar du witt nach lachen!
Seck Cannalige! giehst de uns wedder vun Obhengen,
Denn sall dich zun Luhntage der Hund was brengen.

Christian (weinerlich):

Ich kunne nich furt, meine Hose is anzwei,
Un bei Bindseils gleich hie ungene derrbei
Do besahk ich mich mant in'n Auenblicke
Vun der Schwohrtenworscht das gruße Schticke!

Marielise:

Do hierschte 's je, Märtin! ebbersch linschen Fråssen,
Do kann der Junge alles mettenanner vargåssen;
Dån vargieht gleich Hieren un Såhn,
Wenn å dår ånne frische Worscht sieht låhn!

Märtin:

Wenns mant beien Luder nach anschlohn thet!
Odder ich weiß 's nich, wu 's bei dån drane leht:
Das thiet den heilen Tahk nischt wie schruten
Un was hat å farr å Wanst un was hat å farr Futen?

Marielise:

No Vater, nu kumm, lohß uns nich su lange hie schtiehn,
Merr wullten je dach uffen Marcht nunger giehn.

Märtin:

Ja, ohle Schnurre, du hast nich unrächt.
Hie uff der Schtroße schtieht sich's su su schlächt.
Odder hårrschte iehr mer nunger giehn thun —
S' is bohlichen Mittagesbrutszeit schun —
Do wommer dach åmool Christanen was frahn. —
Här Luder! hier' åmool zu, ich will dich was sahn.
Du salt, du weißt's, zur Finnewe was krein,
Un weil de dich su lange druff thatst frein,
Do satte denn, hårrschte lieber Christian,
Zun Luhntage au rächt s' Auslåsen han.
Wenn ich dich also s' Aussuchen nu lohße:
„Witte liebber Worscht odder ånne Lådderhose?"
Sahk's dreiste mant — schtiehk odder au gerader! —
No, raus dermett!

Christian (besinnt sich; schnell):

„Worscht will ich, Vater!"

Marielise:

No! denn mißmer den Ludere dach ånne kaafen!

Märtin:

Ja! un denn kann å mett dån hingene barwes laafen.

G.

An C. L. in S. zum Geburtstage.

Viktoriga! ich bin dach fruh,
Mei Miehmegen nennt mich zundt: Du;
Ich sah' nochtert: Du! au wedder
Sie anderscht nich wie: Härrschte Vetter!

Daß ich dich varseimen mußte
Weil gistern dei Geburtstahk war
(Weil ich'n je nannich wußte)
Ahnzesingen; das is klar.
Dach, wie mich das hat schackenirt (chagrin),
Wie mich das geärgert hat;
Das haste gistern schun gehiert
Un das Aergern ha ich satt.
Libberscht will ich, wenn au schpeete,
Saen, was ich denk' un weiß,
Weil ich zundt uffen Tapete
Un juste ha das richt'ge Gleis:
„Der liebe Gott erhohle dich,
„Ich weiß wuhl, daß där das kann
„Un nich alleine blus farr dich,
„Nei! au farr deinen Mann.

„Rächt gesund satt du nu bleiben
„Wie å Härrsch un wie å Rieh;“
Un sall gutes Wätter bleiben,
Denn fregeste den Laubfrosch frieh.
Wenn, ich mache keine Schnaken,
Weit der Lork rächt uhwen sitzt,
Frieh gleich fenget ahn mett quaken,
Denn glaub' jo nich, daß es blitzt.
Un wenn å ärcht in'n Wasser sitzt,
Denn das thiet he gar ze gären,
Un gar dodrinne rum nach flitzt,
Denn kann der Rähn nich lange währen.
Wenn rächt ark de Schtärme brausen,
Wie's wuhl gunk au unsen Ohlen;
Lohß, härze Kind, d i c h jo nich grausen,
Mußt fest' an dän, sält uhwen, hohlen.

Zundt mache ich dän Brieb nu zu,
Uffgemacht hast du'n nu
Un do lohß' merr beide äben
Nach åmool das D u! hie läben.

G.

Do haste deine Part!

(Nach einer wahren Begebenheit.)

A. Zobel.

(Sitzt am Tische und stopft sich eine Pfeife.)

S' Halbobbendbrut hat dach wie Broten geschmackt
Nu wärd au gleich änne Feife ahngeschtackt!
Zworzch zundt raucht Gruß un Klein, wie de Narren,
Sällen änne Feife, un nischt wie Cigarren;
Odder ich bin nach einer vun ohlen Schrute
Un thue mich libber an änner Feife was ze Gute.
Wenn ich vulldchens su ä Schlahk ha gemacht
Un ha' mich zwei Fund farr 4 Groschen mettgebracht;
Denn kann ich knapp de Zeit derrwohrten,
Su wie ich heim kumme, gieht's in'n Gohrten,
Un ha'ch denn de Feife in'n Brand gebracht,
Denn schmeckt's ämool s' is dach änne wahre Pracht!
Un ä Geröchelchen kammer do schpieren,
Daß merr de Engel in'n Himmel kann hieren.
Daß'ch su ä Bolzen in's Maul ninn schtäckte
Un an dän Zeie mett der Zunge rum läckte,
Das mißte wärrlich Nuthen thun! —
Do kimmet je mei Bruder Friede schun.
Was mahk änn där uffen Ruhre hann,
Der Bengel brescht je, was ä aus Leibeskreften kann?

Friede Zobel:

Bruder, 's is gut, daß'ch dich hie träffe, alle Kreten!
Was siehre Nuthwennig's das ha'ch mett dich ze reden!

A. Zobel:

S' wärd au veel sinn, was de mich witt sahn,
Uff deinen Gesichte sieht mersch dich zu wennigesten nich ahn!

Fr. Zobel:

(Für sich, die Cigarre in Brand zu bringen suchend.)

Die hunnevarfluchtche Cigarre, die ärgert mich —
No su siehre gefährlich mache's mant nich,
Uff's Ansähn, do kimmet's offte genunk nich ahn!
Odder ich wulle mich gären bei dich was befrahn.

A. Zobel:

Wenn's de mich ärcht frahn witt, was'ch dozu thu sahn,
Daß du Gälschnabel mett rauchen fengest an,
Denn will ich dich su veel gleich hie schtecken:
Wenn de deine paar Kreten nich besser anwengest,
A wie daß de se mett Cigarren verbrengest,
Wärd's arme Thier bohle genunk bei dich hecken!

Fr. Zobel:

Ich bin je dach schun achtzehn Johr gewäsen,
Kunne in der Schule gut schreiben un läsen,
Un wäre dach nich 40 Johr ze sinn brauchen,
Wenn ich, wie Ann're, änne Cigarre will rauchen?

A. Zobel:

Varehr daß merr ersch is ä richt'ger Mann,
Daß merr sei Brut au richt'g vardienen kann,
Do muß merr seine paar Fennige nich varpaffen,
Die mett Miehge de Eltern baschaffen! —

Odder nu bin ich, Gottstrohbock, dach neischieren,
Was de vun mich witt, zundt anzehieren.

Fr. Zobel:

Ich diene nu nich mieh bei'n Fåhren,
Uu will dervor libber å Bårkmann wåren!
Ich wußte nich, wie ich das wuhl machte,
Dassense mich theten anlähn uffen Schachte,
Un dobei kamb mich der Gedanke ahn,
Du witt åmool deinen åltsten Bruder frahn.

A. Zobel:

Wenn's de denn zundt su siehre gåren
Wie mir Alle nach witt å Bårkmann wåren,
Denn ziehste dich ahn deinen besten Schtaat
Un giehst nach Eislebben bei'n Geheimerath.
Do brengest de deine Worte ahn
Un kannst denn au su quantweis sahn,
Du wårrest 's liebesgåren såhn,
Wenn he dich wulle Arbeit gåhn.

F. Zobel:

Bei su å Mann bin ich nannich gegangen,
Das weiß'ch nich, wie'ch das ahn muß fangen!

A. Zobel:

Du nimmest de Mitze ab un kloppst denn ahn,
Do ruft he: 'rein!, du fengest an mett sahn:
Glückauf, Herr Geheimerath, ich wulle se dach gebåten hann,
Ab'ch nich årcht Arbeit bei Sie kreien kann?
Un denn paßte uff, was he dich freget,
Wie å Bårkmann sich richt'g batreget.

F. Zobel:

Alle Schtichschtåren! nei! Gott sall mich schtårken,
Das kann ich wårzchen nich gut mårken!

A. Zobel:

No Schoofkopp, fank dich ahn mett ze zieren! —
Merr wullen 's gleich åmool hie prabbiren:
Du mußt denken, ich weer' der Geheimerath
Un Alles, was ich sahe, denkste, hat dår gesaht.
No giehk åmool naus un fank denn ahn! —
Wenn's falsch is, will ich's dich schun sahn.

Fr. Zobel:

(Geht hinaus; klopft an).

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf! Hårr — Hårr Geheimerath! Ich heiße Zobbel. —

A. Zobel:

Glückauf! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

Ich wulle mich dach gebåten hann — ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Schlecht Zobel: Noch einmal Zobel!

Fr. Zobel:

(Geht hinaus; er klopft).

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf, Herr Geheimerath! Ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Glückauf Zobel! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

Ich wulle se dach gebäten hann,
Weil ich wären will å Bärkmann,
Sie sellten sich dach jo baquämen,
Arbeit zundt b e i m i c h ze nähmen!

A. Zobel:

Ganz schlecht Zobel! Noch einmal Zobel!

Fr. Zobel:

(Geht brummend hinaus; klopft.)

A. Zobel: Herein!

Fr. Zobel:

Glückauf, Herr Geheimerath! Ich heiße Zobbel!

A. Zobel:

Glückauf Zobel! Was bringt Zobel?

Fr. Zobel:

S c h o o f! d u w e i ß t'8 j e; w a s f r e g e st å n n d o n a c h e w i g!

G.

Auf den Stollenbau.

Mel.: Heisa Bomben und Granaten ꝛc.

Wenn's zundt keine Schtollen gebe,
Wie wersch do wuhl mett'n Schtreebe;
Wie kemb aus der Aerde Haus
Wuhl das veele Wasser raus? :,:

Mißten nich vun allen Traufen
Uhrt un Schtrecken denn varsaufen,
Un es blebbe denn do drebber
In der Aerde aller Schebber! :,:

Weer kei Schacht nu nich batrebben,
Aller Bårkbau låhn geblebben;
Kenn'es denn å Bårkmann gåhn?
Weer å Hittenmann ze såhn? :,:

Kux, wie Luhntahk un Ausbeite,
Ae rahres Wort farr veele Leite,
Das krichte Alles denn å Drauf,
Någends hierte merr: Glückauf! :,:

Wenn denn nu in dån Gewårre
Kei Schtollen nich bafahren wårre,
Do setzte 's au zur Liesung nischt,
Ae jeden wårre 's Maul gewischt! :,:

Dorum sall denn au farr Allen
Ae Glückauf rächt laut derschallen
Farr dån Mann, der mett Badacht
Den ierschten Schtollen hat gemacht! :,:
G

Dankschreiben an F. P. T.

Wie'ch su knabbr' an'n Zweierbrude
(Veel is nich an dån lieben Gute)
Do weiß ich gar nich wu ich bin,
Wie unse Måhchen kimmet rin
Mett å Tåller un was druffe —
Maul un Nase schtunne uffe.
Ich sahz do wie ahngedunnert,
War ganz schtumm un ganz varwunnert,
Wie'ch denn gleich do uffen Schlahk
Dån Kuchen uffen Tåller sahk,
Dån, wie unse Måhchen sahte,
Aenne Fraue brengen thate.
Ich bakuckt'n, sahk'n ahn
Un gunk denn nu an's Kosten dran;
Alle Kreitz! wie schmackte dår!
Gleich kricht' ich's ganze Schticke hår.

Ja! do kammer wårzch druff fluchen:
In der Wält heißt Alles Kuchen;
Odder sucke feine Art,
Wubei der Zucker nich geschpart,
Wu der Teik su schiene mehre,
Was den Bäcker macht veel Ehre,
Wu de Kärrschen wie de Puppen
Su å kleines Linschen suppen,
Dass'se ahn den Zucker ziehn,
Uff der Zunge su zerrgiehn;
Das is was Sällnes farr mei Maul
Un ich war denn au nich faul,
Un gunk, Alle Dunnerlädder!
Gleich wie Paulus nu derrwedder. —
Das hat geschmackt! wäck is å nu,
Un weils mich nannich treibet su,
Do badank' ich mich rächt schiene
Mett der Fädder, mett der Miene
Un rufe: Vivat! — was ich kann —
Wär sucken Kuchen backen kann!
Domett punktum denn farr heite
Farr Eich Alle lieben Leite;
Hie å Gruß mant nach vun miche,
Ze nennen brauch ich mich wuhl niche. —

G.

Das Landleben.

An Dr. G.

Ja, uffen Lanne is es schiene,
Bulldausten wenn de Beimer griene,
De Veegel in den Gährtens singen,
De Lemmer uffen Fälle schpringen,
De Bauern ehgen, fliegen, siehen,
Un alle Kinger barwes giehen.
Frieh kann merr knapp de Zeit derwohrten,
Gleich nach'n Uffschtiehn gieht's in'n Gorten,
Do kuckt uns jedes Flänzchen ahn
Als wulle 's „guten Morgen!" sahn.
Grasemickchen, Fink un Fingestvogel
In'n Schtaate, wie derr gruße Mogel,
Die kummen außen Nästern au
Un wie Pärlen glinzt d'rr Thau,
M'r schländert uff de Läube zu
Un trinkt in aller Seelenruh'
Sei Schälechen un raucht sei Feifchen,
Un kuckt nach jeden Wolkenschtreifchen.
M'r horcht uff alle sießen Klenge
Un fohlt nich fällen seine Henge,
Um dän zu preisen huch entzickt,
Där uns das schiene Friehjohr schickt.
Denn gieht merr nachen Schpargelbeeten
Un schticht de Schtengel vun ä jeden,
Die rausgeschossen ebber Nacht,
Was einen gruße Freide macht.

Mer macht au wuhl den Maulworfsgräber
Un schettelt fleiß'g de Kritzekäwer (Maikäfer),
Uff die de Hinner hingerdrinn
Ganz närrsch un wie varsäsfen sinn. —
Su is der Hunger ahngekummen,
Werr huhlt sich ä paar Botterbummen
Un schnabbeliert, un schnabbeliert,
Bis merr in'n Magen Grund varschpiert.
Zu Mittahk hat mer uffen Tische
Zworzch nich Pasteten, Broten, Fische;
Dach hat de Mohlzeit Wärze satt,
Wenn jeder ä fruh Härze hat. —
Mer grebet Nachmittahk ä Linschen,
De Fraue beckt wuhl au ä Plinschen,
Mer gieht zu Nackfern ebber Fäld,
Korz, wunnerschien is Gottes Wält;
Drum wommer uns des Läbens freien
Un nich alleine blus mir zweien,
Nei, mett uns de Frau'n un Kinger;
D'n Mißmuth huhle fluckſch d'r Schinger,
Un geb's nur Brut, un Käs' un Kabend,
Mir woll'n vun Morgen bis zun Abend,
Wie Hans der muntere Seifensieder
Ahnschtimmen luſt'ge, fruhe Lieder,
Bis endlich Gottes Engel kimmet
Un uns in seine Arme nimmet. —
Un su leb' wuhl mei lieber Vetter,
Bei heitern un bei trieben Wätter,
Bei Sunnenschein un Rähneschauer
Bleib' ich dei treier Vetter Tauer.

Das Stadtleben.

Au in'n Schtärten iss's nich schlächt!
Saht ämool sälber: ha ich nich rächt?
Sätt dach, wie de lanken Schtrohsen
Un de Thärmer schiene lohsen;
Wemmer sich su de Heiser batracht't,
Ja! 's is dach änne wahre Pracht!
Gleich änne Värtelschtunne lank,
De Fänster alle schpiegelblank;
Mett Thorwägen schtatt's der Theeren
Saldaten drane mett Gewehren,
Die dobei uff un nedder giehn,
Un farr ä kleinen Heischen schtiehn.
Rächt veele sinn zworzch au nich gruß
Un sinn denn au zu Handel blus;
In den Ladens, lieben Kinger,
Do, do sieht merr tausend Dinger,
Die sinn vun Gott weiß was gemacht,
Daß einen 's Härz' in'n Leibe lacht.
Merr schtieht do un kuckt un gafft;
Was dach der Mensche Alles schafft.
Vun den Gretzten un den Schennsten,
Vun den Hebschsten un den Klennsten
Sieht merr Zeik in'n Fänstern schtiehn —
Merr kann gor nich wäcken giehn. —

Hie á Fläck mett Seif' un Lichtern,
Sált á Fänster mett Gesichtern;
Durt schtiehn Kuchens, wie de Bäume,
Sattel, Kimmter (Kummte) un au Zäume;
Gleich derbei do wohnt á Schlesser
Un dernáben kammer Másser
Un Alles krein farr ganz gewiß,
Was vun'n feinsten Schtohle is.
Was flattern do farr schiene Tiecher;
Was schtiehn sált farr rare Bücher?
Hie hengen Recke — fárt'g gemacht,
Daß einen 's Härz in'n Leibe lacht.
Ach! un denn ámool die Freide,
Kleider! hie — vun Wull' un Seide;
Ach! nei! un die sinn kunterbunt
Mett Mustern, viereckt'ch un au rund.
Gießkannen, Schtricke, ach su veel,
Die treiben dobei au ehr Schpeel;
Kriege, Belle, Glesser, Tassen
Die kammer allerwágens fassen;
Un farr'n Hunger, un farr'n Dorscht
Do gibbet's Wein, un Brut un Worscht
Un nach veeles And're mieh;
Was merr schun gleich ganz fluckſch frieh
In Golle kann an Fänstern lásen
Ehr merr drinne is gewásen. —
Dach, das is nach nich Alles hie;
Nei! 's kimmet Eich nach veele mieh.
Was kuminen do farr veele Waaren,
Was kammer sáhn farr Kutschen fahren,
Die de sausen henn un wedder,
Pultern, wie á liebes Wätter?
In wáhren daß merr rumm su bummelt,

Kumm'ner wedder ahngetrummelt,
Noocht, das sieht merr gor ze gären,
Saldaten wedder metten Fähren;
Einer fehrt mett änner Karre
Un schreit: Sand, Sand! wie å Narre;
Sält fehrt å Wagen daß's knarrt,
Dodrebbene änne and're Part;
Einer brenget was ze läsen
Hie do buckelt einer Bäsen,
„Brätzeln kauft!“ wärd sält geplärrt,
Daß uff der Zung' å Teich gleich wärd.
Melch suwuhl, wie Appelsinen,
Mausefallen, Fiddelinen,
Kihmrußbutten, Schwäbelhelzchen,
Fucks=, Zicken= un Karnickelpelzchen
Kammer hie farr Gruß un Klein
Zu jeder Zeit ze kaufe frein. —
Zu Mittahk das Gekribbele,
Vun Kingern das Gewibbele,
Wenn nu Alles, was do läbet,
Zun Mittahgesbrute schräbet.
Vun Gretzten bis zun Klennsten kann
Sich ebberzeien jedermann,
Daß vun der Luft nich blus alleine,
Läben kann der Gruß' und Kleine.
's Obbends do giehts noocht ze Biere, —
Mänche thun das schun um viere, —
Un die, die nich sinn siehre reich,
Die giehn denn henn uff's Kegelleich;
And're laufen wie varwärrt,
Schpatzieren odder in's Kunzärt. —
Dach das is in der Woche blus,
D'n Sunntahk odder do gieht's lus.

Su wie's do heißt: „de Kärch' is aus!"
Do schtremets zu den Heisern naus,
Un was mant Kopp un Beine hat,
Das kribbelt naus nu farr de Schtadt.
Macht sich sält nu ä Plessier,
Das heißt, merr trinkt ä Teppchen Bier!
De Damens die sinn uffgedunnert,
Daß sich alle Wält varwunnert,
Wie se zundt bei dissen Zeiten
Kennen wuhl den Schtaat baschreiten.
Dach dodruff kammer das nurt sahn:
Jeder muß seine Haut ze Marchte trahn!
Ae grußen Vorzohk hat de Schtadt;
Daß, is ärcht einer krank un matt,
He lange gar nich braucht ze schrein,
Jehr ä kann ä Dukter krein,
— Denn vun där Art, ohlt un junk,
Gibbets in der Schtadt genunk. —
Un denn där Vorzohk, daß de Schtadt
Lattärnen un au Flaster hat,
— Un in'n Winter uffen Lanne
De Wäge dach sinn ganz ze Schanne. —
Daß Tellegrahfen au de Schtadt,
Noocht Pollezei un Posten hat.
Das Alles fählt den Därfern nach;
Dobei sah' ich odder dach:
Jede Schtadt hat ehren Freeden,
Ae jedes Dorf hat seine Last,
Sick lieber Freind mett dän zefreden,
Was du dich ausgesucht ärcht hast!

G.

An'n Dukter Gebbelhausen, wie ä justemänt 25 Johr gedukter hutte.

Wär keinen Ahnfang fingen kann,
Där fenget flucksch vun Adam an
un leiert seine Bärsche denn
Vomähle bis zun Enge henn.

Wie Adam innen Grebest biß,
Do kamb der Färscht der Finsterniß
Wie närrsch aus seinen Höllennest
Un satzte sich uff Aerden fest.

Un mett dän biesen Ungethüm
Kamk Kriek und Schtormesungestüm,
Un 's queelte nu au Krankheitsnuth
De armen Menschen bis uff's Blut.

De Gicht, die kamb un 's Podegrau,
De Cholera, die funk sich au,
Un Massern, Scharlach, Pockengift,
Wie mersch zundt alle Tage trifft.

Au Fieber kamen, hitz'g un kohlt,
Un tortewirten Junk un Ohlt,
De Blaß-, un Gähl- un Griensucht gar
Mett tausend and'rer Suchten Schaar.

Denn drunk de Krankt bei Mann un Weib
In's Kreize un in Ungerleib,
Der Kräbes trat mett innen Troß
Un Husten, Schnuppen, Häxenschoß.

Där kebeschte un fricht'n Damp,
Die hutte Brust- un Magenkramp!
Dän thats su in Genicke wieh,
Die kunne knapp farr Mauke mieh.

Nei wärzchen, Kinger! 's war kei Schärz,
Kopp- Ricken-, Zahn- un Magenschmärz,
's Gehärn su klein un 's Härz su gruß —
Do war dach wuhl der Deiker lus?

Un Bauerweezel, Weichselzopp
Un Klumpfuß, Kropp un Wasserkopp
Un Wasserschei — du meine Zeit!
Das war dach wuhl ä Härzeleid?

Do sahk der Härre, trei un gut,
Erbarmend uff de schwiere Nuth
Un sahte: „Nei, das wärd su veel;
Mich wärd su ark das Teibelsschpeel."

Flucksch schuf ä dän Hippokrates,
Där, weiser nach wie Sokrates,
Rezzäpt' un Meddezin erfunk
Un flott un flink an's Duktern gunk.

Wie griffe Dår de Seichen ahn!
Wie fungen die ze weichen ahn!
Ja, knapp de klennste Helfte blebb,
Wie vulldgens Dukter Celsus schrebb.

Vun dår Zeit schtammets hår genau,
Uff Unnevårscheteten au
Zorr Chirorgie un Meddezin
De junken Leite rahn ze ziehn.

Un wån der Hårr zun Ahrzte schuf
Dår hierte innerlich den Ruf
Un låhte sich mett Lust un Kraft
Denn uff de neie Wissenschaft.

Uff eimool hiert'st du au den Ruf,
Dorch den dich Gott zun Dukter schuf,
Un ehr mersch sich nach do varsahk,
Do warscht de's schune uffen Schlahk.

Denn schprach der liebe Gott farr dich:
Su veel wie 'ch såh, gefellste mich;
Nu mache dich zorr Lutherschtadt,
Die zundt nur wennek Duktersch hat.

No gut! Du fungk'st ze duktern ahn
Un zogest nochtern uffen Plan,
Denn kauft'ste ung'ne Keßlårsch Haus
Un hast korirt Johr in Johr aus.

Hast, wie's de's grade abselviert,
Ae Jeden ticht'ch was inngeriehrt;
Au månche Pille ausgetheilt
Un ohle Schadens ausgeheilt.

Mich sälber, wie der Zappen schwull'
Un mich de Schwullst in'n Maule quull,
Daß'ch wärklich funk ze winseln ahn,
Hast du mett Pinseln wuhlgethan.

Denn noocht bei Frau un Kingern au
Trafst de de Krankten ganz genau;
Farr Allen odder macht'st de 's gut
Bei'n Bärkmannsschtann' in Krankheitsnuth.

Das sinn nu 25 Johr,
Un risse dich au mänches Hoor
Der Feind aus deinen Koppe raus:
Das acht'ste keine Fläddermaus.

Un also treib' es fröhlich fort,
Der kranken Menschheit Schirm un Hort,
Hilf wie bisher mit Rath un That,
Bis einst das goldne Fest dir naht!

G. T.

Es geht Alles in der Welt.

(Aus dem Jugendleben des verstorbenen Anton Raue.)

Mei Vater war zeite wäckgeschtorben un meine Mutter die hutte ehre liebe Nuth, dassese mich un mei Geschwister (zwei Schwästern un á Bruder) mett Ehren dorchbrachte. Zun Palmensunntage do war ich mett varkunfermiert, un ich, wiewuhl ich der schtärkste nich war, selle mett uffen Schacht giehn. Weil merr denn nu immer bis zor Reffisiou wohrten mußte, varehr daß merr ahngelähht worre, do sahk'ch denn immer zu, wie'ch á Paar Fennige mett Handlangen un su dergleichen vardienen kunne, un wenn ich 's Obbends heim kamb, un merr hutten's Nachtbrut bei, do vartrebb'ch mich de Zeit á linschen su uff meine eiene Hand un schpeelte uff der Fiddeline, die'ch vun meinen säligen Vater mett geärbet hutte; indän daß unse Nackfer Schmidt, der de au schpeelen kunne, mich mänchmol de kleinen Vortell lärnte. —

Nu sahzen merr ämool den Sunntahk farr Fingesten, — ich weißes nach wie heite, — beien Mittahgesbrute un mier schpulten alle viere su rächt aus Leibeskreften derwedder, denn meine Mutter hutte uns ämool änne Giete wullt thun, un hutte Hotzelklus mett Schpäckbriehe gekocht. Mier waren bohle färt'ch mett Aessen, do kloppte Einer mett á

Schtocke an's Fänster un roffe: Mutter Rauen! do sahte meine Mutter: wär rieft än do? Anton! kuck' ämool henn! Ich machte mich vor vun'n Tische un wie'ch naus kucke, warsch der ohle Locke aus Weimeldorf; där sahte gleich: is änn deine Mutter heime, mei Sohn? ich sahte: ja! se is hrinne! Indän roffe meine Mutter: Vetter Locke! kummet dach rinn! Ihr kennt au nach ä Hotzelklus mett ässen! Gegässen ha'ch schune, sahte Locke, merr hann heite ä Kel-bergekriese mett saurer Briehe gehatt, odder nein kummen will ich! Wie ä rinn kamb, do sahte: Guten Tahk Muhme Rauen! Willkummen Vetter Locke! sahte meine Mutter, was macht'rr änn nach? jä! was sall merr machen, sahte Locke, wenn's besser weer do kenne's nischt schaden, ach! sahte meine Mutter, der Kläger hat wuhl, wenn mant der Prahler hette; setzt Eich dach ä linschen hie uffen Schtuhl Ihr nähmet j' uns sinst de Ruhe mett! No ja, ä Minit-chen will ich mich setzen, sahte der Ohle, de Knurren kreins'n je dach nu sachte satt. Nu was brenget'rn uns guts Vet-ter Locke? funk meine Mutter wedder ahn. Ich wäre su veel nich brengen! alle Heiden! eire Brutschtaare kennen gut schpulen, die giehn je derwedder, daß de Suppe drum-merum läuft. Ja wenn's dodruff ankimmet, sahte meine Mutter, do sinn se ehren Maule keine Schtiefmutter niche: Was'ch sahn wulle, Muhme Rauen! sahte Locke, Eier An-ton kann je wuhl uff der Geie schpeelen? J! ja! sahte meine Mutter, 's Sunntahges un in derr Woche nach'n Feierobbende denn queelt'ä einen was, daß ä uff dän Dinge h'rumkratzt, 's gieht einen männichmool dorch Mark un Bein; odder's Luder is au ganz wie basässen druff; aller Auenblicke platzt ämool änne Seite; abber ä leßt nich lucker un jeden Fenneck, dän'e regen un beien kann dän wengete an das ohle Dink, sält hengets je! do kuckte mich Locke

ahn un sahte: Das schadt nischt mei Sohn, wenk deine Zeit mant gut an un mache dich nach'n Feierobende das Vargniegen; merr weiß nich, wuderzu daß de's ámool brauchen kannt; was kannt ánn schpeelen Anton? Mich vargunk Klus un Hotzeln mett sammets der Briehe, ich kunne kei Wort nich sahn un kuckte Vetter Locken blus ahn. No! ohle Schpárrlabbe! roffe meine Mutter, was schtiehst ánn do wie á Oelgötze? kannst' ánn nich reden? Vetter Locke wárd dich nich gleich fráffen! No! lohst'n dach giehn, sahte Locke un denn redte mich ahn un sahte: Mache mei Sohn un sahk's mich ámool was de schpeelen kannst, odder schpeele mich ámool was vor, was de kannt. Machst ánn nu bohle, ohle Breilabbe sahte meine Mutter un dodermett langete se de Fiddeline vun der Wand runger, rackte se mich henn un sahte: nu machste un fengest ahn! finst do kreister! sitzt nich 's Luder do, a wenn á nich Finnewe zellen kenne! ja! Vetter Locke, das is Eich á Driehkopp vun á Jungen, wenn der drussene is bei seines Gleichen, denn gieht das Maul wie ánne Bráche, merr kann sei eien Wort nich hieren, un wenn'n á Grußer ahnredt, do schtiehts Luder do, a wenne keine Zunge in'n Rachene hette; wie Botter an der Sunne. No! machst' ánn nu bohle! Vetter Locke will je hieren, was de kannt. Mett Zittern un mett Zagen schappt'ch mich á Hárze un funk denn eins ahn: „Ich ha meinen Weitzen an'n Bárk gesiet! do nickte der ohle Locke un wie'ch uffhieren that, denn fruhk á: was kannt ánn nach? Do fanget' ich denn d's zweite ahn: „'s kuckt' á Máhchen dorch'n Zaun!“ das gunk alle besser, ich krichte mieh Korrahsche un nu funk'ch gleich ahn: „Haste Bárn in deiner Ficke gibb mich dach mant eine raus!“ Wie'ch das nu au nach zweimool dorchgeschpeelt hutte un sahte: weiter kann ich keins mieh; do schtunne Locke uff un greelte:

Bruder! du bist unse! un denn sahte farr meine Mutter: Nu will ich's Eich sahn, Muhme Rauen, wurrum un wodorch daß'ch heite bei Eich gekummen bin. Mier missen in Weimelbork ze Fingesten Mussike machen, sått, un do fählt uns einer, dår de ierschte Geie schpeelt, do is nu Eier Anton å gefungen Fråssen, das is å Mann, wie mier'n brauchen! wenn d'rr denn nischt derwedder hatt, denn kimmet å den zweiten heiligen Tahk naus nach Weimelbork un d'n dritten au, un sei Schade sall's nich sinn, å sall gleich å Paar Kreten vardienen. Jå! sahte meine Mutter, ich ha nischt derwedder, wenn derr denkt, daß derr was mett'n ahnfangen kennt, un daß å nich su siehre dummiehrig ist, denn sall å schune kummen. Ich zetterte wie Espenlaub, un hette libberscht nei gesaht, odder meine Mutter, das wußt'ch, die varschtunne keinen Schpas niche un was die aimool sahte, do hulf keine Weddderrede. Jn å Weilichen do gunk denn Locke wedder furt un in der Theere do sahte nach farr mich: No Bruder! also denn d'n zweiten heiligen Tahk gleich nach der Mittahgeskårche do biste drussene in der Schenke in Weimelbork! no låbet wuhl mettenander!

Domett nu gut, de ganze heile Woche do zetterten mich alle meine Knochen an'n Leibe, kei Aessen wulle mich nich schmecken, in'n Schlohfe kamb mich de Weimelbårger Schenke nich vun d'n Auen wäcken; abber ehr ich's mich nach do varsahk, do warsch d'n zweiten Fingestheiligentahk um zweie. Do sahte meine Mutter farr mich — ich hutte meinen Båtrock ahne: — Nu machste, daß de furt kimmest Anton, daß de bei Zeiten drussene bist; was sall' ånn sinst Vetter Locke denken. No, ich machte mich denn uff de Socken, a wie ånne Fliege, die aus der Bottermelch kreicht; das war, a wenn an jeden Beine å Cåntnår hengen theet;

odder 's hulf nischt, denn meine Ohle roffe nach hinger mich hår: daß de de Beine å linschen uffhebest, Anton!

'S mugte gerade um dreie sinn, do kamb'ch denn mett meinen Fiddelinen-Ränzel uffen Buckele henn farr de Schenke. Schienes Wätter warsch un ånne Menschen waren schune do, un 's kamner immer nach mieh gezogen, daß merr knapp un nåhrlich dorchkunne. Wie'ch an de Theere kamb, do roffe Locke schun: No! Bruder 's is gut daß de kimmest, denn ich ha das gar ze gåren, daß alles su rächt uffen Punkt gieht; 's hatt alleweile dreie geschlahn! Kumm rinn, trink irscht nach å Kruhk Neischtäder Bier, das hanse, un noocht denn fangen merr ahn. Das that'ch denn, un's wåhrte nich su lange do schtimmet'ch meine Fiddeline — das hutt'ch nach å linschen gelärnt, — un denn sahte Locke, wie merr uns nach der Riehge henngesatzt hutten: No fank ahn Bruder! ich gunk denn au derrwedder un schpeelte nu farsch erschte: „Ich ha meinen Weitzen an Bärk gesiet!“ das gunk rar! wie das dorch war, bischberte Locke: nu's zweite: 'S kuckt' å Mähchen dorch'n Zaun; das gunk nach besser, denn worrum, de Korrahsche funk siche, nu kamb 's dritte an's Brät, das gunk au. Wie merr nu au mett dån dorchwaren, saht'ch ganz kleinlaut: odder nu kann ich keins mieh! — Fank nur wedder bei'n ierschten ahn, sahte Locke, un was wull' ich machen, 's hulf je witter nischt, ich thats denn au, noocht 's zweite un denn 's dritte un su gunk das furt, bis de Sunne uffgegangen war. —

No! Jungens, sahte Locke, 's hat rar gegangen! nu gieht heim, ihr hatt Auen wie de Käseneppe gruß, läht Eich henn un schloft rächt aus, un denn richt'r Eich inn, daß derr Nachmittahk um dreie wedder russene sitt. Uff d'n Schlahk dreie war'n merr denn richt'ch wedder alle beisam-

men un 's dauerte nich lange, do gunk 's Tanzen wedder lus un keine Hoore andersch wie den ierschten Tahk, un su gunk das de ganze Nacht immerfurt bis de Kneblochsmittewoche frieh um finnewe. Wie denn nu Alles fårtch war, un daß merr zesammengepackt hutten un giehn wullten, do sahte Locke farr mich: Bruder das gunk dellekat! Ihr hatt eire Sache zworzch alle rächt gut gemacht, odder du Luder dach vun'n besten! Nu wißt'r was! nu sellt'r ierscht änne Schale Kaffee trinken, un dobei wommer gleich ämool 's Gäld zellen, das thatmer denn au, und was meint'r änn wuhl Kinger, wie veel daß merr hutten? — 32 Thaler un nach Groschens! — Der ohle Locke der hutte änne gruße Freide, gab jeden vun uns sei Theil; farr jeden Tahk ä Gulden un denn sahte: wißt'rr nu was? Ihr währt's au wuhl satt hann; gieht heime, schloft rächt aus, un denn do kummet'r bei mich. Meine Fraue sall Rindfleisch mett Rassinen kochen un sall au nach Schwortenworscht un saure Korken un ä Paar Mooß Bier basorgen, daß derr Eich ämool änne rächte Giete thun kennt! Ihr hatt's Eich die zwei Tage sauer genunk wären lohsen, do sellt'rr au wissen: worrum! 's schtieht je dach schune in der Bibel: du sollst dem Ochsen der dä drischet das Maul nicht verbinden; no un zwei Nachte sucke Musike machen, das is dach gewisse kei Fuchsdräck. —

Das luhs merr uns denn au nich zweimool sahn, waren mett den Klockenschlage 12 bei Locken un schrutten do dicht'ch derrwedder. Derzendt mußt'ch allemool mett, wenn bei Locken Musike baschtellt war, ich krichte nu immer un mieh Lust, un lärnte nach mieh Schtickchens; dernoocht bin ich mett Bösenäcken seinen Kore schtapeln gegangen nach Bärlin, nach Königesbärk, an den Rhein, nach Wästfahlen

un do ha'ch als Bärksenger dozemool å schienen Thaler Gäld vardient, daß ich mich ha mei Heischen kunnt kaufen. —

Je ich sae's dach, wemmer au kleine ahnfenget, merr muß nur Trieb un Korrahsche in'n Leibe hann, un denn dårf merr keine Schloofmitze nich sinn! De gebrotten Tauben kummen nich in'n Schlohfe geflogen.

G.

Die Ihr farrleicht ärcht weit un breit
Das Biechelchen ze läsen kreit,
Das Vetter Eich un Muhme schenkt,
Domett Ihr hebsch an Mansfäld denkt;
Eich ruf ich, ehr ich mache zu,
Hie fluckſch nach á Glückauf! mett zu! —

G.

Giebelhausen, Carl Friedrich August,

Derr ohle Mansfäller, wie ä leibet un läbet Dichtungen in Mansfelder Mundart. Von C. F. A. Giebelhausen und F. G. Tauer

Eisleben 1859